31. Jahrgang. Dienstag, 9. Oktober. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17318. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1888.

Die Fremden in Frankreich.

Das Bestreben, sich mehr und mehr von seinen Nachbarn abzuschließen und seine Grenzen mit allen möglichen Mitteln abzusperren, ist heute fast allen Völkern gemeinsam. Deutschland hat Polen, Dänen und Franzosen ausgewiesen, Rußland bemüht sich, alle Fremden auszutreiben; es darf uns daher nicht Wunder nehmen, daß in der letzten Zeit auch Frankreich begonnen hat, gegen die Ausländer Maßregeln zu ergreifen. Wir haben das Decret des Präsidenten der Republik über die Fremden schon mitgetheilt, doch hat sich von verschiedenen Seiten eine Opposition gegen dasselbe geltend gemacht, dem einige der angesehensten französischen Zeitungen Ausdruck gegeben haben.

Die Bestrebungen, die in dem Decret des Präsidenten ihren Ausdruck gefunden haben, sind ja in Frankreich nicht neu. Zahlreiche Arbeiterversammlungen haben gegen die Concurrenz der auswärtigen Arbeiter protestirt und Maßregeln gegen dieselben verlangt, und unter dem Ministerium Ferry hatte Thiessé, Deputirter von der Seine-Inferieure, bei den Kammern den Vorschlag eingereicht, die fremden Arbeiter, wie die Hunde, mit einer Aufenthaltssteuer zu belegen. Es verlohnt sich daher zu untersuchen, ob die Einwanderung der Ausländer nach Frankreich wirklich so große Ausdehnung angenommen hat, und welches die Gründe für diese auffallende Erscheinung sind. Wir folgen hierbei den Angaben, welche Dr. Rommel in seiner interessanten und sehr lehrreichen Schrift „Au pays de la revanche" macht. Wir wollen hier gleich bemerken, daß der Verfasser erklärt, er sei ein Freund Frankreichs, und die Aeußerung thut: „Ich bin nicht der einzige Deutsche, welcher die Annexion von Elsaß-Lothringen bedauert". Um so größeren Werth ist daher den von ihm mitgetheilten Angaben beizulegen.

Es muß nun zunächst zugestanden werden, daß der Zudrang von deutschen, belgischen und italienischen Arbeitern die Gestalt einer Ueberschwemmung angenommen hat. „Von 1851 bis 1881, also in 30 Jahren, hat sich das fremde Element in Frankreich beinahe verdreifacht; es erreicht 174, 127 und 69 pro Mille in den Departements du Nord, des Bouches du Rhône und de la Seine, ungerechnet der naturalisirten Fremden." Auch im Süden macht sich die Einwanderung der Italiener sehr bemerklich. So schreibt z. B. der „Petit Marseillais": „Die italienische Colonie faßt immer tiefere Wurzeln in unserer Stadt und entwickelt sich dermaßen, daß in weniger als 10 Jahren 100 000 Italiener in Marseilles seßhaft sein werden." Es ist demnach den Klagen der französischen Arbeiter, daß die fremden Arbeiter ihnen nicht allein den Verdienst schmälerten, sondern auch dadurch, daß sie die in Frankreich erworbenen Fertigkeiten in ihrer Heimath verwertheten, die fremde Concurrenz groß gezogen hätten, eine gewisse Berechtigung nicht abzusprechen. Dagegen überschreitet die Agitation gegen die fremden Arbeiter, die durch die zügellose und durch und durch verkommene Boulevardpresse immer mehr und mehr angefacht wird, alles Maß. Als Beispiel dieses Kampfes möge der Schluß eines Artikels dienen, welchen der „Almanach de l'Anti-Prussien" im Jahre 1884 brachte und der folgenden Wortlaut hat: „Vertheidigen wir uns. Fliehen wir diese stinkende und abstoßende Brut, welche kriechend sich an uns herandrängt, bis zu dem Tag, wo sie den Kopf heben und uns beißen kann."

Aber trotz dieser fieberhaften Agitation nimmt die Anzahl der einwandernden Fremden langsam aber stätig zu. Man braucht Italiener für die Baukunst, die Erdarbeiten, die schweren und schlecht bezahlten Gewerbe; die Deutschen, Belgier und Schweizer verwendet man in der Industrie, in den Banken und dem Handel im allgemeinen. Sie sind gesucht und haben namentlich Erfolg in allen Stellungen, welche besonders Pünktlichkeit, Fleiß und technische Kenntnisse verlangen. Es ist bezeichnend, daß der fremde Arbeiter selten lange ohne Arbeit bleibt, während die Zahl der einheimischen arbeitslosen Arbeiter von Jahr zu Jahr steigt.

An diesen Uebelständen ist aber niemand weiter Schuld als der französische Arbeiter selbst. Wir übergehen hier die von den Anarchisten, Nihilisten, Possibilisten, Separatisten, Collectivisten und anderen radicalen Vereinigungen aufgestellten Forderungen und halten uns an das Programm der gemäßigten Arbeiterpartei, wie es im Mai 1883 im Congres du centre festgestellt worden ist. Hierin wurde die Arbeitszeit auf 8 Stunden pro Tag festgesetzt und verlangt, daß das Minimum des Arbeitslohnes durch ein Staatsgesetz festgestellt werde. Die Arbeit auf das Stück soll nicht mehr erlaubt sein und Strafen und Geldbußen sollen gegen diejenigen verfügt werden, welchen bewiesen werden kann, daß sie unter dem von ihnen angenommenen Tarif arbeiten lassen. Das heißt einfach die Aufhebung aller individuellen Kraftanwendung; der französische Industrielle, welcher sich diesen Forderungen der Arbeiter fügte, müßte jeden Kampf mit der ausländischen Concurrenz aufgeben und kein Schutzzoll, und wäre er auch noch so hoch, würde die Einfuhr fremder Waaren verhindern können. Daß die französischen Arbeiter übrigens mit aller Energie danach streben, ihre Forderungen zu erreichen, das beweisen die großen Arbeitseinstellungen, von welchen wir in diesem Sommer zu berichten hatten. Unter solchen Umständen ist es dem französischen Industriellen nicht zu verdenken, daß er statt des unzuverlässigen einheimischen Arbeiters lieber den Ausländer annimmt, der an Zucht, Ordnung und Fleiß gewöhnt ist.

Die einsichtigen Franzosen haben dieses längst eingesehen und auch ausgesprochen. So schreibt z. B. der „Petit Marseillais" am 23. April 1885: „Wenn der fremde Arbeiter in ganz Frankreich Beschäftigung findet, während die Einheimischen oft arbeitslos sind, so kommt das vielleicht weniger von dem Unterschied der Löhne her, welche täglich kaum 50 Centimes betragen, als dem Unterschied in der Garantie, welche die Deutschen gegenüber den Franzosen ihren Arbeitgebern bieten. Bei Anstellung des Ausländers ist der Meister einigermaßen der Zukunft sicher; er kann wichtige Bestellungen übernehmen und ausführen, kann Verträge auf lange Termine abschließen; er weiß, daß ihm weder plötzliche Arbeitseinstellung noch was es ihm unmöglich machen würde, seinen Verpflichtungen nachzukommen, noch ihm Lohnerhöhungen zugemuthet werden, welche seinen Gewinn verringern, oder sogar ihn mit Verlust zu arbeiten zwingen. Bei Anstellung der Franzosen ist er der Zukunft nicht sicher; er schwebt beständig in der Gefahr eines Strikes mit allen seinen furchtbaren Folgen."

Aber noch ein anderer Umstand macht die Anwesenheit der fremden Arbeiter nothwendig. Es ist eine Thatsache, daß der französische Arbeiter heute schon so weit entartet ist, daß er lieber zu Grunde geht, als schwere oder schlecht bezahlte Arbeit übernehmen will. Dies bestätigte Jules Ferry, der sich am 28. Januar 1884 über den Zudrang von ausländischen Arbeitern folgendermaßen aussprach: „Warum kommen sie zu uns? Weil sie hier Arbeit finden, welche wir nicht thun können, nicht thun wollen. Frankreich, dieses glückliche, aber, wir wollen es gestehen, durch das Glück verwöhnte Land hat keine Tagelöhner mehr, welche bereit wären, gewisse mühsame Arbeiten zu verrichten, denen sich der Belgier oder der Italiener gern unterzieht." Entkleidet man diesen Ausspruch seines rhetorischen Beiwerkes, so findet sich in ihm die Thatsache constatirt, daß Frankreich die fremden Arbeiter garnicht entbehren kann, wenn es nicht darauf verzichten will, Eisenbahnen zu bauen, Canäle zu graben, oder andere schwere Arbeiten auszuführen. Zu diesem Ergebnisse kommt auch der „Lyon republicain", welcher am 24. November 1885 schreibt: „Man weiß, daß der Norden, der Süden und der Osten Frankreichs von fast einer Million belgischen, italienischen, luxemburgischen und spanischen Arbeitern überschwemmt sind. Diese Menschen bringen ihre Arme zu uns; sie übernehmen harte Arbeiten, die unseren französischen Arbeitern Widerwillen einflößen, und leisten einigen unserer Gewerbe wirkliche Dienste. Sie auszutreiben, wie einige von unseren Socialisten verlangen, wäre unklug und illiberal."

Dieses sind wohl auch die Gründe gewesen, welche den „Temps" und andere ernsthafte Blätter sowie neuerdings auch Flourens bewogen haben sich gegen das Fremdendecret des Präsidenten auszusprechen. Die Franzosen haben alle Ursache, die Einwanderung zu fördern, denn trotz der geringen Auswanderung steigt die Bevölkerung nur sehr langsam. Während in den Jahren von 1821—1830 die Zunahme im Jahre 8,89 Procent betrug, ist sie seit 1880 unter 1,80 Procent gesunken; während 1820 England nur 16 Millionen und Frankreich 32 Mill. Bewohner hatte, ist trotz der starken Auswanderung aus England die Einwohnerzahl in beiden Ländern heute annähernd gleich groß. Diese Zahlen sprechen deutlich genug, und wenn sie die Regierung auch nicht veranlassen werden, die Einwanderung direct zu fördern, so werden sie dieselbe doch von Maßregeln zurückhalten, welche geeignet sind, die Fremden zu vertreiben; denn eine Austreibung der Fremden würde in erster Linie Frankreich selbst am empfindlichsten schädigen.

Deutschland.

□ **Berlin, 7. Oktbr. [Neuorganisation der Artillerie.]** Die verschiedenen Nachrichten über die neue Organisation der Artillerie sind mit Vorsicht aufzunehmen, namentlich soweit sie sich auf Einzelheiten beziehen. Der Reorganisationsplan, in seinen Grundzügen bekannt, unterliegt noch weiteren Erwägungen und Prüfungen, und was bis jetzt als bevorstehende Anordnungen bezeichnet wird, ist lediglich als Gegenstand des Wunsches betheiligter Kreise anzusehen. Es ist auch jetzt noch nicht zu sagen, mit welchem Zeitpunkt die Neuerungen in das Leben treten werden.

△ **Berlin, 6. Oktober.** Die Angelegenheit des **Rhein-Ems-Canals** dürfte nun doch im Laufe der nächsten Reichstagssession zum Austrag gebracht werden. Bekanntlich macht die Vereinbarung mit den Adjacenten vielfach Schwierigkeiten. Es sind nun, behufs Lösung derselben, Gutachten der verschiedenen dabei in Betracht kommenden Factoren eingezogen worden, und es scheint, daß man auf diesem Wege die Aussicht erlangt hat, leichter zu einer Verständigung zu kommen. Es ist indessen nicht unwahrscheinlich, daß man auf gesetzlichem Wege die Regelung der Frage vornehmen wird. Auch sonst wird auf dem Gebiete des Canalbaues nach einer oder der anderen Richtung der Landtag wohl noch in Anspruch genommen werden. Doch sind Bestimmungen noch vorbehalten.

* **[Zur Geffcken-Angelegenheit]** schreibt der parlamentarische Correspondent der „Bresl. Ztg.": Wer ist berechtigt, von der Anschauung auszugehen, daß Geffcken die Befugniß (das Tagebuch zu veröffentlichen) nicht nachweisen kann! Gegen einen Mann von so angesehener Stellung und unangetastetem Rufe sollte doch, während er in einer Haft sitzt, der er sich leicht hätte entziehen können, wenn er sich einer Schuld bewußt wäre, die Rücksicht geübt werden, die man gegen einen gemeinen Verbrecher zu nehmen pflegt, mit ungünstigen Urtheilen zurückzuhalten, bis der Sachverhalt geklärt ist.

Von gouvernementaler Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß er sich einen Eingriff in das Autorrecht erlaubt habe. Wenn er seine Befugniß zur Veröffentlichung nicht nachweist, allerdings. Man pflegt aber gegen jemanden, der eines Mordes angeklagt ist, nicht gleichzeitig eine Anklage wegen Uebertretung der Polizeistunde zu erheben, und so ist es auch höchst seltsam, daß gegen jemanden, der wegen Landesverraths angeklagt ist, gleichzeitig eine Anklage wegen Verletzung des Autorrechts erhoben wird. Auf diesen Gedanken kann nur jemand kommen, der von der Anschauung ausgeht, daß die Anklage wegen Landesverraths auf schwachen Füßen steht. Eine Anklage wegen Verletzung des Autorrechts würde eine Verhaftung nicht rechtfertigen.

* **[Abschriften vom Kriegstagebuch Kaiser Friedrichs.]** Der „Münch. Allg. Ztg." wird „jetzt auch von anderer Seite bestätigt", daß Kaiser Friedrich als Kronprinz mit Mittheilungen über sein Kriegstagebuch von 1870, im Gegensatz zu der freimüthigen Behandlung seiner unpolitischen Niederschriften, selbst ihm vertrauten Personen gegenüber sehr zurückhaltend war, ingleichen, daß Kaiserin Friedrich unter anderen politischen Schriftstücken ihres Gemahls auch das Original des Tagebuchs von 1870 an das Hausarchiv verabfolgt hat. Man füge sogar hinzu, sagt das Blatt, „daß Kaiserin Friedrich nach der Veröffentlichung in der „Deutschen Rundschau" den Wunsch gehabt hat, von dem Original Einsicht zu nehmen, und daß diesem Wunsche nicht sogleich, d. h. nicht ohne besondere kaiserliche Ermächtigung gewillfahrt werden konnte". Um so unerklärlicher ist es, daß Fürst Bismarck, ehe er den Immediatbericht an den Kaiser richtete, davon absah, die Veröffentlichung in der „Rundschau" mit dem im Hausarchiv befindlichen Original zu vergleichen. — Die „M. Allg. Ztg." weist übrigens die Annahme zurück, als ob die Zahl der Abschriften dieses Tagebuchs sich auf mehr als 20 belaufe; sie glaube, „daß die Zahl derjenigen, welche der Kronprinz in die von ihm sorgsam

---

Fra Rabbioso.

(Nachdruck verboten.)

7) Novelle von Konrad Telmann.

(Fortsetzung.)

Am zweiten Tage nach dem Feste der Krönung Mariä zu Racalmuto aber geschah etwas Unerwartetes. Wieder sprengten die Jäger vom Hügelrande her, einem von den Rüden gehetzten Hirsche nach mitten durch eben bestelltes Ackerland und weiter bis an den Saum eines Maisfeldes, auf dem die Arbeiter eben mit der Aberntung beschäftigt waren. Einen Augenblick stutzte der vorderste Reiter. Aber hinter ihm rief Fürst Serrafalcone: „Avanti! Avanti!" Und er spornte sein Pferd, um mitten durch die Reihen der Tagelöhner das in mächtigen Sätzen davonstürmende Wild zu verfolgen. Da hob sich, noch ehe die Anderen hinter ihm dreinsetzen konnten, eine riesige Gestalt vor dem Bug seines Pferdes auf, und ein muskelstarker Arm reckte sich ihm drohend entgegen. Das Pferd bäumte, und der Fürst riß es zurück. Gleichzeitig aber entflog aus seinem Munde halb verwundert, halb zornig: „Was giebt's? Was wollt Ihr? Was bedeutet das?"

„Das bedeutet", rief eine vor Groll beinahe erstickte, heisere Männerstimme, „das bedeutet, Herr Graf oder Fürst, daß hier über das Feld niemand reitet, so lange es noch nicht abgeerntet ist, und daß der Weg dort hinaus führt."

Der Fürst erhob seine Reitpeitsche, die im nächsten Augenblicke sausend auf Kopf und Schultern seines Gegners niedergefallen wäre, hätte dieser nicht mit der freien, linken Hand nun rechtzeitig auch noch den erhobenen Arm ergriffen und festgehalten. „Wagen Sie es nicht!" schrie er dabei, „es wäre Ihr Tod!"

Die anderen Reiter waren inzwischen herangekommen, vorn hatten sich die Arbeiter in Rotten zusammengeschaart, und der Fürst rief, halb belustigt, dem schreckensbleich dreinstarrenden Herzog zu: „Das ist offene Rebellion, Enna! Stifte hier Frieden und schaff' mir Genugthuung! Der Hirsch ist inzwischen über alle Berge."

„Was erkühnst du dich, Bursche?" herrschte der Duca den immer noch in seiner Stellung verharrenden Arbeiter an. „Du weißt nicht, was du da wagst!"

„Das weiß ich, Herr Herzog", kam es trotzig von den Lippen des Burschen zurück, „aber ich thue doch nur, was ich muß und was Recht ist. Sie haben mit den anderen Signori da schon manche Frucht niedergeritten, es hat uns in tiefster Seele geschmerzt, denn wir hatten die Aecker bestellt, und die Arbeit von Wochen war in einer einzigen Stunde vernichtet, aber es war Ihr Eigenthum, und wir mußten unseren Unwillen niederkämpfen. Dies Feld da aber ist unser. Dieser Mais fällt nach altem Brauch uns zu, und wir vertheidigen unser Hab und Gut gegen jedweden. Das ist unser Recht, und dafür steh' ich ein!"

Der Herzog sah verlegen im Kreise umher. „Ist es so, wie er sagt?" fragte er einen älteren Arbeiter, der dem früheren Sprecher zunächst stand.

Der Alte hielt seine Mütze ehrerbietig in der Hand und verneigte sich tief. „Es ist so, Hoheit", erwiderte er, „der Bursche dort ist wohl trotzig und wild, aber lügen kann er nicht. Dies Feld gehört mit seinen Erträgnissen uns Arbeitern im Schlosse."

Die Rathlosigkeit des jungen Herrn wuchs, er drehte unentschlossen an seinem schwarzen Zwickelbart. Eine verlegene, dumpfe Pause trat ein. Dann, als die anderen Herren sich achselzuckend abwandten, fand Fürst Serrafalcone zuerst seine Geistesgegenwart wieder. „Diese Leute sind also in ihrem Recht, wenn sie uns verwehren, über ihr Feld zu reiten", rief er, scheinbar in guter Laune. „Wenn einer von ihnen uns freundlich und ehrerbietig die Sachlage vorgestellt hätte, man könnte ihnen nicht zürnen, sondern müßte ihnen willfahren; denn wir sind allezeit die Beschützer der Volksrechte gewesen. Aber die freche Handlungsweise dieses Burschen ist offene Rebellion. Nicht, daß er sein Recht vertheidigt, sondern wie er es vertheidigt, das stempelt ihn zum Empörer. Herzog Enna, ich erwarte, daß auf der Stelle Justiz an ihm geübt wird."

„Wie heißest du?" fragte der Herzog den Burschen, der in gerader, stolzer Haltung vor dem Frager dastand.

„Matteo Parani."

„Ah!" machte der Herzog in unmuthigem Erstaunen. „Du bist's — wiederum du! Alle Welt führt Klage über dich und dein aufbrausendes Wesen. Ich habe dich bis heute geschont; denn ich will in Frieden leben und Frieden haben mit meinen Leuten. Nun aber ist selbst meine Geduld mit dir zu Ende. Von dieser Minute an bist du aus meinen Diensten entlassen. Und nun geh' und bitte seine Hoheit, den Fürsten, demüthigst um Verzeihung für deine freche Auflehnung, wenn du nicht willst, daß man dich überdies noch den Carabinieri überliefern soll! — Geh', eile dich!"

Aber der Bursche bewegte sich nicht von seinem Platze. Ein verächtliches Lächeln spielte um seine Lippen. „Ich habe nichts abzubitten und nichts zu bereuen", sagte er kalt, „wer im Galopp über mein Feld sprengt, dem kann ich nicht mit ruhiger Vorhaltung entgegentreten, denn er würde mich nicht hören, sondern zu Boden reiten. Was ich gethan habe, würde ich im gleichen Falle wieder thun und müßte es —"

„So ruft mir die Gendarmen von Racalmuto", befahl der Herzog ungeduldig.

Noch ehe einer von den Arbeitern das Geheiß ausführen konnte, hatte sich aus den Reihen der Mädchen, die hinter den Männern stumm und ängstlich dem ganzen Vorgange beigewohnt hatten, die hohe, schlanke Gestalt Benedettas losgelöst. Leise trat sie hinter den Burschen, legte ihm die Hand auf die Schulter und flüsterte ihm einige Worte zu, unter denen eine merkliche Wandlung mit ihm vorging. Er zuckte zusammen, eine heiße Röthe flog über sein Antlitz hin, und seine Lippen bebten. Dennoch schwieg er und rührte sich nicht.

„Thu's", hörte man dann Benedetta in der abermals eingetretenen erwartungsvollen Stille sagen, „thu's Matteo — ich will's —"

Und der Bursche athmete schwer und raffte sich gewaltsam zusammen. „Herr Fürst", sagte er, ohne seine Augen zu erheben, als ob er den Triumph im Gesichte des anderen nicht sehen wollte, „verzeihen Sie mir's, daß ich mich hinreißen ließ. — Ich meinte, unsere Ernte nicht anders vor Ihnen und Ihren Pferden schützen zu können —"

Er wollte noch mehr sagen, und seine Brust arbeitete heftig. Aber der Fürst sah ein, daß es im eigenen Interesse am besten sei, die Sache hier abzubrechen und sich für befriedigt zu erklären, ehe der Jähzorn den Burschen von neuem packen würde. „Laßt's gut sein", rief er scheinbar gleichmüthig, „Eure Strafe bleibt Euch ja, und ich selber trage Euch nichts nach. Ein andermal nehmt Eure vorschnelle Zunge in Obacht. — Ich denke, wir reiten dort links hinüber, Enna!"

Auch der Herzog war froh, daß die peinliche Scene vorüber war. Er nickte hastig zustimmend, winkte den anderen Reitern in die gedeutete Richtung und spornte sein Pferd. Als sie an einem der nächstgelegenen Felder vorbeikamen, wo Don Giosue, die Arbeiter beaufsichtigend, zu Pferde hielt, rief er den Verwalter zu sich heran. „Ihren neulich geäußerten Wunsch habe ich eben erfüllt, Don Giosue", sagte er „Der Bursche — „il Rabbioso" nennt man ihn ja wohl — ist von Stund' an nicht mehr im Dienste des Schlosses. Man soll ihm zahlen, was ihm zukommt, und lieber zu viel als zu wenig, aber man sorge dafür, daß er den Bannkreis von Recalcati nicht mehr betritt. Ich will ihm nie wieder begegnen — hören Sie?" Und er nickte dem sich tief verbeugenden Verwalter rasch zu und galoppirte hinter den Jagdgenossen drein, die das Ereigniß lebhaft besprachen.

„Haben Sie wohl bemerkt, daß der verstockte Bursche sich nur durch den Befehl der Dirne bewegen ließ, Ihnen Abbitte zu leisten?" fragte der Marchese Donnafuga den Fürsten, „es war geradezu staunenerregend, wie er bei dem ersten Worte aus ihrem Munde von seinem starren Trotz abließ! Ich habe etwas ähnliches noch nie gesehen —"

„Dem Zauber dieses Mädchens scheint sich eben niemand entziehen zu können", fiel der Baron Pennissi, mit einem bedeutungsvollen Blick auf den Fürsten, ein.

„Wir wollen für alle Fälle dieser Stunde gedenken", sagte der junge Herzog. „Ich muß gestehen, daß ich durch dies scheinbar geringfügige Vorkommniß doch einen Eindruck von dem Charakter dieses Volksschlages gewonnen habe, der mich erschreckt. Es wird gut sein, wenn wir uns klar darüber werden, wie man diesen starren Trotz zähmt."

(Forts. folgt.)

gehüteten politischen Theile seines Tagebuchs einweihte, erheblich geringer ist". Damit ist auch die Behauptung widerlegt, es existirten überhaupt keine Abschriften: eine Behauptung, die von officiöser Seite benutzt worden ist, Herrn Geffcken des Vertrauensbruchs gegenüber dem Kaiser Friedrich anzuklagen.

* **[Die preußischen Landtagswahlen und die Juden.]** Unter dieser Ueberschrift betont die in Magdeburg erscheinende „Israelitische Wochenschrift" die Nothwendigkeit, bei den Landtagswahlen die sogenannte Judenfrage in den Vordergrund zu stellen und überall dort, wo antisemitische oder verwandte Candidaturen in Frage kommen, durch Stimmabgabe den entgegengesetzten Standpunkt zu documentiren. „Ich meine", heißt es in dem Artikel, „die großen Plätze der Monarchie, Berlin, Breslau und alle Orte, in denen ähnliche Verhältnisse vorherrschen. In Berlin, wo der Antisemitismus, in Lack- oder Wasserstiefeln, das einigende Band der „antifreisinnigen" Parteien bildet, wo ein Organ vom Schlage der antisemitischen „Staatsbürger-Zeitung" — die schon von sittlicher Entrüstung überschäumt, bevor sie noch auf ihr Lieblingsthema, die „Judenfrage", eingegangen ist — in vielen Wirthshäusern sans gêne gehalten und sonst colportirt wird, darf unseres Erachtens kein Jude von der Wahlurne fernbleiben. Das ist ein Gebot nicht nur der Selbsterhaltung, sondern auch — insofern als der Antisemitismus die friedlichen Bürger aus Religions- und Rassenhaß gegen einander hetzt — eine Pflicht der Staatserhaltung."

* **[Die „Kreuzzeitung" über die Brodpreiserhöhung.]** Die „Kreuzzeitung" schließt eine Erörterung „Zur Brodpreis-Erhöhung" mit folgenden Worten: „Sollte sich die Preissteigerung wirklich zu einer Calamität gestalten, so wird der gerechte und patriotische Sinn der landwirthschaftlichen Bevölkerung auch (!) in diesem Falle eine glänzende Probe seiner stets bewährten Uneigennützigkeit ablegen. Vor der Hand liegt dazu noch nicht die geringste Veranlassung vor." Darnach ist also auch die „Kreuzztg." der Ansicht, daß bei einer etwa eintretenden Theuerung die Getreidezölle fallen müssen. Vorläufig begnügt das Agrarier-Organ sich damit, gegen die Bäcker zu hetzen.

△ **[Vorlagen für die Reichslande.]** Schon in der letzten Session des Reichstages war mehrfach von umfassenden Vorlagen für Elsaß-Lothringen die Rede, wovon indessen nur ein verhältnißmäßig kleiner Theil zur Erledigung gelangt ist. Es verlautet, wie man uns aus Berlin schreibt, daß man beabsichtige, an diese Angelegenheit in der nächsten Session wieder heranzutreten, und daß damit die Ernennung des Geh. Legationsraths Dr. Kayser zum Commissar beim Bundesrath zusammenhänge. Der bisherige Commissar Oberregierungsrath Hauschild bleibt in seiner hiesigen Thätigkeit, welche sich aber im ganzen und großen mehr auf technische Fragen, namentlich auf Zoll- und Steuer-Angelegenheiten zu beziehen hat. Sonstige Combinationen, welche an diese Anordnung geknüpft sind, werden als mindestens ungenau zu bezeichnen sein.

* **[Norddeutsche Allgemeine Kritik.]** Wenn es gilt, politische Gegner zu verleumden, so gebührt der „Nordd. Allg. Ztg." die Palme. Weil die freisinnige Partei keinen allgemeinen Wahlaufruf erlassen unb sich darin „rückhaltlos auf den Boden der geltenden Verfassung und des bestehenden Rechtszustandes gestellt habe", wird sie von der „Nordd. Allg. Ztg." beschuldigt, eine Abänderung der verfassungsmäßigen Grundlagen zu erstreben! Als ob es in Wirklichkeit seitens der freisinnigen Partei der Erklärung, daß sie auf dem Boden der Verfassung stehe, noch bedürfte! Zum Wahlaufruf des Centrums übergehend, erklärt das officiöse Blatt, über die in dem Wahlaufruf bezüglich der Herrschaft der Kirche über die Volksschule ausgesprochenen Wünsche „könnte man discutiren, wenn sie von rein sachlichen Erwägungen aus in Anregung gebracht würden". Ueber dieses Anerkenntniß wird niemand vergnügter sein als Herr Windthorst.

* **[Ein Lockspitzel entlarvt.]** Durch die Presse ging dieser Tage die Nachricht, daß der Parquetbodenleger Christian Waiblinger aus Oetlingen in Würitemberg sich selbst als Polizeispitzel verrathen habe, indem er aus Versehen einen für die Polizei bestimmten Brief seiner Firma einsandte. Jetzt erfährt das „Recht auf Arbeit" „von einem unbedingt zuverlässigen Gewährsmann, daß dieser Waiblinger in der Zeit vom Herbst 1882 bis Frühjahr 1883, wo er zu Frauenfeld, Canton Thurgau, Schweiz, arbeitete, systematisch die Fabrication von anarchistischen Drohbriefen betrieben hat. Der Gewährsmann kennt einen Schreiner, der damals mit Waiblinger bei Hockenstabler in Frauenfeld arbeitete, den W. durch die Vorspiegelung, daß dadurch der Socialdemokratie ein guter Dienst geleistet würde, dazu verleitete, anonyme Drohbriefe auf sein Dictat aufzusetzen. Dieselben enthielten namentlich die Drohungen, daß man das Gebäude der Frankfurter Polizei, sowie das „Reichsgericht mitsammt den Reichs — — in die Luft sprengen werde"! Diese Briefe dictirte von Anfang bis zu Ende Waiblinger seinem jugendlichen Arbeitscollegen und sandte sie dann an die Polizeidirection Frankfurt ein, für die dann dieses „Material" eine große Rolle spielte. Um sich selbst aber gegen allen Verdacht zu sichern, betheiligte er sich selbst an der Entlarvung eines anderen Spitzels, den er gehörig mit durchbläute. Und dieser Mann stand bereits seit 1870 bis 1871 in der Arbeiterbewegung!"

* **[Polenstatistik.]** Nach der Berechnung des polnischen Gelehrten Czinski beträgt die Gesammtzahl aller Polen in Europa 11 975 356 Köpfe. In Oesterreich leben in den Provinzen Galizien, Bukowina und Schlesien 2 922 300 Polen; in Preußen finden sich in den Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Posen und Schlesien 2 672 000 Polen. Im Königreich Polen wurden 1886 7 357 375 Bewohner gezählt, von denen 5 400 000 als Polen angesehen werden. In Westrußland und Littauen leben 958 056 und in Kurland etwa 23 000 Polen.

Oesterreich-Ungarn.

Graz, 5. Okt. **[Auflösung einer Burschenschaft.]** Die von der steiermärkischen Statthalterei im Mai dieses Jahres (wegen politischer Demonstrationen) verfügte Auflösung der hiesigen akademischen Burschenschaft „Franconia" wurde, wie der „N. Fr. Pr." gemeldet wird, vom Ministerium des Innern bestätigt.

Schweiz.

* **[Die Heilsarmee.]** Am 27. September, Abends, ist es in **Neuenburg** anläßlich einer Salutisten-Versammlung wieder einmal zu argen Ruhestörungen gekommen, welche das Einschreiten der Gendarmerie mit blanker Waffe nöthig machten. Es kamen Verwundungen vor; auch der Polizeichef wurde verletzt und beschimpft, das Gitter am Schloß niedergerissen und ein Wachthaus zertrümmert. Die Abendversammlungen der Salutisten sind in Folge dieser Vorgänge untersagt; Oberst Clibborn und seine Frau, welche trotz Verbot, auf Neuenburger Gebiet sich aufzuhalten, dorthin gekommen, wurden gestern über die Grenze gebracht.

Frankreich.

* **[Boulanger.]** Boulanger ist wirklich gestern wieder nach Paris zurückgekehrt, woher er aber kommt, weiß bis jetzt eigentlich niemand. Vom 9. d. ab wird er seine täglichen Empfänge wieder aufnehmen; es erwarten ihn, wie es heißt, 6000 Audienzgesuche. Eine ziemlich große Menge harrte seiner gestern vor dem Ostbahnhofe, darunter boulangistische Deputirte und Zeitungsberichterstatter. Etwa 200 Polizisten versahen den Sicherheitsdienst; auch Boulanger's Wagen war erschienen, er selbst kam aber nicht, sondern war vielmehr in Pantin, einer Station vor Paris, ausgestiegen.

Frankreich.

* **[Bizerta.]** Verschiedene maritime Vorkehrungen Italiens haben in Frankreich die allgemeine Aufmerksamkeit auf den tunesischen Hafen Bizerta gelenkt. Diese natürliche Hafenanlage böte alle möglichen Vortheile der Vertheidigung, aber ein italienisches Blatt meint, die französische Regierung möge es nur versuchen, dort Befestigungen anzulegen. Man hat, schreibt man dazu der „Pol. Corr." aus Paris, den Sinn dieser herausfordernden Anspielung gesucht und es ist die Meinung zu Tage getreten, daß diesbezüglich bindende Verpflichtungen Frankreichs einer anderen Macht gegenüber bestehen. Dem scheint aber nicht so zu sein. Man überschätzt offenbar die Tragweite gewisser Erklärungen, welche im Jahre 1881 Lord Lyons ertheilt wurden. Damals hätte Herr Barthelémy de St. Hilaire dem britischen Botschafter gesagt, daß Frankreich nicht daran denke, in Bizerta einen Hafen zu schaffen, daß aber möglicher Weise eine private Unternehmung den Platz zu einem Handelshafen umgestalten würde. Diese Version dürfte ziemlich richtig sein; weit bedeutungsvoller ist aber ein Passus aus der Note des Herrn Barthelémy de St. Hilaire vom 16. Mai 1881, welcher lautet: „Wir hegen in keiner Weise den Vorsatz, heute die großen Summen auszugeben und die riesenhaften Arbeiten in Angriff zu nehmen, welche erforderlich wären, um diese Stellung in einen Militärhafen umzuwandeln, der kriegerischen Operationen zur See als Basis dienen könnte."

Man wird kaum finden, daß diese Erklärungen eine wirkliche Verpflichtung in sich schließen, schon ihrer Form wegen, denn man pflegt Verpflichtungen, und namentlich solche für ewige Zeiten, in ganz anderer Weise auszusprechen. Frankreich hat bisher in Bizerta lediglich Vorstudien unternommen; hat es aber auf immer seine Hände gebunden? In Paris hält man nicht dafür und führt insbesondere die Befestigungen von Messina und Sicilien überhaupt an, um den Satz zu erhärten, daß der Augenblick kommen kann, wo der Thatbestand legitimer Vertheidigung augenscheinlich vorliegt. Was die angeblichen großen Ausgaben anbelangt, so kann man sie vermeiden. Die natürliche Anlage ist vorhanden und im Jahre 1886 veranschlagte ein Project des damaligen Marineministers die Gesammtkosten auf 11 Millionen.

England.

ac. **London**, 5. Oktober. Die „Morning Post" zählt die **Mißerfolge der deutschen Colonialpolitik** auf und sagt dann: „Die Vorgänge im östlichen Afrika und im Stillen Meere lassen die Deutschen die von allen colonisirenden Nationen längst begriffene Thatsache einsehen, daß es leicht ist, in transoceanischen Ländern festen Fuß zu fassen, aber sehr schwer, dieselben in Ruhe zu halten und Nutzen daraus zu ziehen. Die Erfahrung Englands, Frankreichs, Hollands, nicht zu reden von dem Spanien des Mittelalters und Portugal, sollte dies jenen Deutschen klargemacht haben, welche wähnten, daß mit der Aufhissung einiger Fahnen, der Unterzeichnung einiger Conventionen und der Verlesung einiger Proclamationen alles vorüber und der Pfad zu einem Colonialreiche und friedlichen und ordentlichen Fortschritten unverzüglich gesichert war. Daß Deutschland in seinen ausländischen Besitzungen, die jetzt mehr oder weniger insurgirt sind, sich behaupten wird, ist nicht zu bezweifeln, allein es dürfte künftighin bedeutend weniger Begeisterung herrschen für die „kräftige" Colonialpolitik, welche zu den in verschiedenen Welttheilen bereits gemachten Annexionen führte. Dies wird nicht ein Gegenstand des Bedauerns sein. Deutschland muß stark innerhalb seiner eigenen Grenzen, stark in Mannschaften und stark in Mitteln sein, und je weniger von beiden in ausländischen Abenteuern irgend welcher Art vergeudet wird, desto besser wird es für das große Reich sein, welches deutscher Muth und deutsche Ausdauer zu Hause aufgebaut hat."

Schweden und Norwegen.

Christiania, 3. Okt. Aus Vardö im nördlichen Norwegen wird telegraphirt, daß der englische **Dampfer „Labrador"** nach jenem Hafen zurückgekehrt ist, ohne sein Reiseziel, die **Mündung des Jenissei**, erreicht zu haben. Der Versuch, auf dem Seewege eine regelmäßige Verbindung mit Sibirien herzustellen, ist also für dieses Jahr gescheitert. Der „Labrador" hat die Besatzungen von vier im Karischen Meer verunglückten Schiffen mit nach Vardö gebracht.

Serbien.

* **[Königin Natalie unter russischem Einflusse.]** Wie der Wiener „Presse" von authentischer Seite mitgetheilt wird, hätte die Königin Natalie von Serbien ihren Vertreter Pirotschanaz beauftragt, dem König wie dem Consistorium zu erklären, daß sie weder auf eine Lösung der Ehe, noch auf ein Arrangement eingehe. Mit den Worten: „Der König muß nachgeben, er muß capituliren", entließ die Königin ihren Anwalt. Der Verkehr der Königin mit der russischen Gesandtschaft in Bukarest wird dem genannten Blatte als ein sehr lebhafter bezeichnet.

Aus alledem zieht die „Presse" den Schluß, daß die Ehescheidungsfrage in ein Stadium getreten ist, das immer mehr der Lösung näher rückt. Die neuesten dem Blatt zukommenden Meldungen, wonach selbst die Radicalen die Unmöglichkeit einer anderen Bewältigung dieser Frage, als die vollständige Lösung der Ehe, zugeben, verdienen seiner Meinung nach vollen Glauben. Wenn der Correspondent zu seiner Meldung noch hinzugefügt habe, daß Königin Natalie sehr fleißig mit dem russischen Gesandten Hitrowo verkehrt, so wolle das so viel sagen, daß ihre Hartnäckigkeit wohl auch auf die Rathschläge dieses Diplomaten zurückzuführen sei. Die „Presse" wird gelegentlich auf diesen Gegenstand noch eingehender zurückkommen.

Bulgarien.

* In **Rustschuk** wurden am 6. Oktober drei aus Rußland zurückgekehrte Hauptschuldige der letzten Rustschuker Revolte verhaftet. (Frkf. Z.)

Rußland.

* **[Mission nach Abessynien.]** Wie die Moskauer „Wiedomosti" melden, ist die russische geistliche Mission nach Abessynien am 1. d. nach ihrem Bestimmungsorte abgegangen. Dieselbe besteht aus fünfzehn Personen, mit dem Archimandriten Paissich an der Spitze. In der abessynischen Ansiedlung der Russen, welche „Moskow" heißt, wird eine orthodoxe Kirche gebaut, für welche sämmtliche Heiligenbilder bereits nach Abessynien gesendet worden sind. Die Mission hat bekanntlich den Zweck, Freundschaftsbande zwischen Rußland und Abessynien anzuknüpfen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 8. Oktbr. Der „Reichsanz." publicirt die Ernennung des Ministers des Innern Herrfurth und des Schatzsecretärs v. Maltzahn-Gültz zu Bundesraths-Bevollmächtigten.

— Heute Nachmittag fand eine längere **Sitzung des Staatsministeriums** statt.

— **Minister v. Bötticher** begiebt sich demnächst nach Friedrichsruh.

— **Rodenberg**, der Herausgeber der „Deutschen Rundschau", ist am Sonnabend Mittag hier eingetroffen. Er hat wie alljährlich Mitte September seine Ferien angetreten, die er in Santa Margherita an der Riviera di Levante verbringen wollte. Wenige Tage nach seiner Ankunft erreichten ihn schon die Berliner Nachrichten über die Folgen der **Publication des Tagebuchs**. Als er durch Zeitungen von den amtlich gegen die „Rundschau" eingeleiteten Schritten Kenntniß erhielt, stellte er sich sofort in einem an den Justizminister gerichteten Telegramm diesem zur Verfügung.

— Hier wurde heute auf dem Sophienkirchhof der auf der Durchreise hierselbst am Herzschlag verstorbene Prof. **Robert Heffter** aus Bromberg zur Ruhe bestattet.

— Der Oberbürgermeister von Wiesbaden, v. Ibell, hat sich auf Beschluß des dortigen Gemeinderathes hierher begeben, um betreffs des **Wiesbadener Hoftheaters** mit den betheiligten Ministern zu conferiren.

— Im Dom führte heute Hofprediger Stöcker den **Superintendenten Krückeberg**, bisher in Belitz, in den Dienst der **Stadtmission** ein. Die „Kreuzzeitung" meldet dazu: „Durch die Berufung Krückebergs ist in der Stellung Stöckers zur Berliner Stadtmission keinerlei Aenderung eingetreten. Es ist im Gegentheil nur eine längst empfundene Lücke ausgefüllt, namentlich bezüglich der Zusammenfassung der Stadtmissions-Inspectionen und der persönlichen Leitung der großen Kreise der Stadtmissionare. An der Spitze des ganzen Werkes bleibt nach wie vor Hofprediger Stöcker, welcher sich nunmehr, von der vielen Specialarbeit entlastet, der Leitung desselben im großen noch erfolgreicher wird widmen können, als es ihm bisher möglich war."

— Die von Wiener Blättern verbreitete Mittheilung über einen **nochmaligen Besuch des Kaisers in Wien** gelegentlich der Rückkehr von Rom wird von der „Post" und der „National-Ztg." für **unbegründet** bezeichnet.

— Der „Kreuzztg." wird aus Rom gemeldet: Der **Besuch Kaiser Wilhelms beim Papst** ist auf den 12. Oktober verabredet. Der Kaiser wird mit dem Gesandten v. Schlözer und Gefolge in den von Berlin hergesandten Equipagen zum Vatican fahren. Auf Wunsch Leos XIII. werden die Vertreter der Mächte, unter ihnen der französische Botschafter Lefebvre de Behaine, bei dem Empfange anwesend sein.

— Die **„Kreuz-Ztg."** tritt scharf der **Rede des Grafen Douglas** gegenüber. Sie sagt u. a.: „In der That ist das, was Graf Douglas in so wenig taktvoller Weise als Ansicht des Kaisers bezeichnet hat, bei Licht besehen zum guten Theil nichts anderes, als was auch die Partei Richter als ihr Programm anerkennt, vor allem den kirchlich-liberalen Standpunkt, auf den die Erledigung des Falles Harnack deuten soll, und die philosemitische Denkweise, welche durch die Zustimmung zu einem Satze der „Börsen-Ztg." dargethan sein soll. Wer aber kirchlich-liberal und überdies philosemitisch gesinnt ist, der ist überhaupt liberal. Gegen diese Folgerung wird sich wenigstens aus dem Gesichtspunkte der praktischen Erfahrung nichts einwenden lassen, also hat das „Berliner Tageblatt" Recht, wenn es die Rede des Grafen Douglas mit hoher Genugthuung aufnimmt. Diese Rede wird sich bei der Wahlbewegung viel besser im freisinnigen Interesse ausbeuten lassen. Wenn es je einen Schützen gegeben, dessen Pfeile auf ihn selbst zurückfliegen, so dürfte es der Abg. Graf Douglas sein, aus dem genannten Grunde und vielleicht noch aus einem anderen, den er sich selber zurechtlegen mag. Der Stoff seiner Rede ist theils schon hinlänglich bekannt, theils bei den Haaren herbeigezogen. Besonders gilt das von dem Satze: „Wenn versucht worden ist, den Kaiser sogar mit der antisemitischen Bewegung in Verbindung zu bringen, so ist auch dies eine Dreistigkeit, der ich auf das bestimmteste entgegentreten kann." Douglas soll uns einmal sagen, von wem diese Dreistigkeit ausgegangen und wo sie zum Ausdruck gekommen ist. Wenn er überhaupt eine bestimmte Quelle hat, so können es nur dieselben jüdisch-freisinnigen Blätter sein, die vor nun bald einem Jahre im Verein mit der „Post" gegen die Stöckerei und Muckerei donnerten, um dann später, als sich die Lage geändert hatte, auf uns als diejenigen hinzuweisen, die sich an Se. Majestät „heranzudrängen" suchten."

Kiel, 8. Oktober. Die **Kaiserin Friedrich** ist mit den Prinzessinnen-Töchtern, dem Prinzen Heinrich und dem Kronprinzen von Griechenland Nachmittags 2 Uhr nach Berlin zurückgereist.

Karlsruhe, 8. Oktbr. Die Uebersiedelung des **großherzoglichen Paares** von der Insel Mainau nach Baden-Baden ist wegen schwerer Erkrankung der Herzogin Hamilton früher als beabsichtigt erfolgt.

Stuttgart, 8. Oktbr. Der „Staatsanzeiger" meldet: Der **König** empfing heute seinen consultirenden Leibarzt. Seit lange besteht beim König eine erhöhte Neigung zu katarrhalischen, entzündlichen Erkrankungen der Athmungsorgane. Diese Prädisposition ist umsomehr zu berücksichtigen, als gleichfalls schon jahrelang Veränderungen innerhalb des Gefäßsystems vorhanden sind, welche im Falle Hinzutretens neuer Gesundheitsstörungen die Wiederherstellung erschweren würden. In Erwägung dieser Umstände waren die Aerzte der entschiedenen Ansicht, daß der König noch vor Eintritt der rauhen Jahreszeit seinen **Winteraufenthalt im Süden** nehmen möchte. Der König reist am 20. Oktober nach der Riviera ab. Die Königin folgt später dahin nach.

Mürzsteg, 8. Oktbr. An der gestrigen **Pürschjagd** nahmen alle Jagdgäste Theil. Dieselbe lieferte kein besonderes Resultat. Um 12 Uhr Mittags fand ein Dejeuner statt, worauf die Majestäten sich in ihre Arbeitsgemächer zurückzogen. Abends war Tafel zu 16 Gedecken, wobei die Leobener Stadtkapelle concertirte. Seit Mittag regnet es unaufhörlich.

Mürzsteg, 8. Oktbr. **Beide Kaiser** begaben sich um 10 Uhr zur Jagd nach Lahngraben, wohin die fürstlichen Gäste bereits um 8 Uhr aufgebrochen waren. Nach zwölfstündigem Regen ist heute dichter Schneefall.

London, 8. Oktbr. Dem Reuterschen Bureau wird aus Simla gemeldet: General Mac Queen langte mit der dritten Colonne der **Expedition in das Schwarze Gebirge** gestern auf dem Hochrücken an. Hinter dem Schwarzen Gebirge wurde er vom Feinde hart bedrängt. 3 Sepoys sind getödtet und 2 verwundet. Bei einer Recognoscirung gerieth eine Abtheilung der Expedition unter starkes Feuer des Feindes, wobei 3 Mann getödtet wurden.

London, 8. Oktober. Nach Berichten aus **Zanzibar** vom 7. d. Mts. **läßt die Aufregung längs der Küste nicht nach.** Die Stämme haben sich vereinigt und sind entschlossen, nicht nachzugeben. Die Unterbrechung des Handelsverkehrs mit dem Innern verursacht einen Nothstand und Unzufriedenheit unter der ganzen Bevölkerung. Die Deutschen scheinen entschlossen, Bagamoyo und Dar-es-Salaam mit den Kriegsschiffen zu halten. Mehrere Matrosen von der „Möwe" gingen, wie der „Times" gemeldet wird, mit Waffen ans Land, um auf eigene Faust Krieg gegen die feindlichen Stämme der Nachbarschaft zu führen. Der nach Zanzibar reisende Vertreter der britischen ostafrikanischen Gesellschaft pflog in Mombassa Unterredungen mit angesehenen Eingeborenen, welche ihm versicherten, der Streit mit den Deutschen sei heraufbeschworen durch unnöthige Beeinträchtigung alter Gebräuche. Die feindselige Stimmung erstrecke sich lediglich auf die deutsche Colonial-Gesellschaft; die deutsche Regierung genieße die höchste Achtung. Man glaubt, die deutsche Regierung würde des Reichsinteresse wesentlich fördern, wenn sie auf zeitweiliger Einstellung der Thätigkeit der deutschen Gesellschaft bestände und eine unparteiische Untersuchung der mit dem Streit verknüpften Umstände forderte. Alsdann würde die deutsche Gesellschaft ihre Operationen auf ganz anderen Grundlagen wieder beginnen müssen.

Brüssel, 8. Oktober. Major Hodister, ein Beamter der Sanford-Compagnie, welcher gegenwärtig die Factorei Bangala leitet, meldet in einem Schreiben vom 8. Juli, daß **Stanleys Expedition vollständig zu Grunde ging**, und spricht die Ueberzeugung aus, daß Stanley längst den Tod gefunden.

— Ein Mitglied des Pariser Gemeinderaths, Chauviere, welcher beabsichtigte, in Belgien **socialistische Vorträge** zu halten, wurde gestern bei seiner Ankunft in der Station Jumet verhaftet. Die ihn Erwartenden machten einen Versuch, in das Bahnhofsgebäude einzudringen und den Verhafteten zu befreien. Die verstärkte Gendarmerie hielt jedoch die Menge in Respect. Chauviere wurde sofort durch Gendarmen über die Grenze geschafft.

— Dem holländischen **Socialistenführer** und Abgeordneten **Domela Nieuwenhuys**, welcher die Erlaubniß, sich in Brüssel aufzuhalten, nachsuchte, wurde zwar die Durchreise, aber nicht der Aufenthalt in Belgien gestattet.

Athen, 8. Oktober. Der griechische Dampfer „Byzantios" ist bei der Insel Syra gescheitert; die Passagiere und die Postsendungen wurden gerettet.

Petersburg, 8. Oktober. Das **Kaiserpaar** nebst Gefolge ist gestern Morgen in Batum eingetroffen, wo es festlich empfangen und begrüßt wurde. Nach der Andacht in der Kirche wohnten die Herrschaften der Grundsteinlegung zu einer orthodoxen Kathedrale bei.

Danzig, 9. Oktober.

* **[17. Jahresvereinigung alter Corpsstudenten.]** Am Sonnabend versammelte sich in dem Saale des Kaiserhofes eine Anzahl alter Corpsstudenten zu ihrer 17. Jahresvereinigung. Die Versammlung war diesmal nicht so zahlreich besucht wie in früheren Jahren, und es wurde nicht mit Unrecht manches Bedauern laut über die vorhandenen Lücken, an denen die älteren Elemente sowohl als auch die jüngeren aus dem hiesigen S. C.-Bestande Schuld trugen. Auch von auswärts war diesmal nur wenig Besuch da. Mit um so größerer Freude wurden aber diejenigen alten Herren, besonders die aus Stolp, begrüßt, die ihrer gewohnten Regelmäßigkeit auch diesmal treu blieben und zur Verschönerung eines Festes beitrugen, das, ein richtiges Verjüngungsfest, auch diesmal einen animirten, fröhlichen Verlauf nahm. Eingeleitet wurde der Commers, an welchem immerhin gegen 50 alte Herren theilnahmen, durch den Vorsitzenden Herrn Landgerichtsrath Wedekind mit einer zündenden Ansprache, welche des Kaisers als Herrschers und Freundes corpsstudentischer Bestrebungen, denen er in Bonn einst selbst obgelegen, gedachte und mit einem Salamander auf denselben endigte. Nachdem sodann die weihevollen Töne des von der hiesigen Husaren-Kapelle intonirten Liedes „Heil dir im Siegerkranz" verklungen, begann der Commers und aus kräftiger Kehle und froh bewegter Brust erklangen alsbald die Lieder, die jeden ehemaligen Studenten mit Wonne und Wehmuth erfüllen, Klänge einer für manchen längst vergangenen, so ewig schönen unvergeßlichen Zeit. Und es waren manche, stark bemooste Häupter anwesend, wie sich bei dem üblichen Semesterreiben herausstellte, wo als letzter ein Herr mit der respectablen Zahl von 85 Semestern sein Glas leerte. Etwa 1/2 12 Uhr wurde der officielle Commers geschlossen und die sog. „Fidelitas" [illegible]. Wie lange dieselbe dauerte, wie lange noch bei der würdigen Tafelrunde das, was sich in ihrem Herzen bewegte, erklang in lustigen Liedern und Scherzen, darüber weiß der Berichterstatter nichts genaues anzugeben. Gestern machte ein Theil der Gesellschaft eine Dampferfahrt, gleichfalls mit Damenbegleitung, auf die Rhede. Das herrliche Wetter begünstigte die fast bis Hela ausgedehnte Fahrt in kaum gehoffter Weise. Gegen Abend war die Meerfahrt zu Ende, während das gemeinschaftliche Vergnügtsein natürlich noch manche Stunde auf festem Grund und Boden fortgesetzt wurde. Nun ist's zu Ende und auch die Gäste von auswärts sind wieder heimgekehrt; aber lange dauern wird für jeden der Festtheilnehmer die Erinnerung an die in froher Vereinigung gemeinsam verlebten schönen Stunden.

* **[Wilhelm-Theater.]** Die gestrige Vorstellung, in welcher sich Herr Nürnberg, der sich durch seine vorzüglichen und hochkomischen Darstellungen auf dem Gebiete der Bauchrednerei, über welche wir seiner Zeit ausführlich berichtet haben, die Gunst des Publikums in hohem Maße erworben hat, verabschiedete, war sehr gut besucht. Wir haben schon darauf hingewiesen, daß das Wilhelm-Theater gegenwärtig ein ungewöhnlich reichhaltiges Programm aufweist, so daß wohl niemand die Vorstellungen unbefriedigt verlassen wird. Ganz Ausgezeichnetes bieten die beiden Komiker, die Herren Heyden und Ewald. Es ist ja heute leider nicht allzuselten, daß die Komiker entweder durch den Vortrag gewagter und wenig decenter Couplets Heiterkeit zu erregen suchen oder Sachen vorbringen, die man schon oft gehört hat. Diesen Uebelstand haben die beiden Herren sehr glücklich vermieden. Ihre Lieder und Couplets [illegible] gegen den guten Ton, waren durchweg neu und wurden mit drastischer Komik zum Vortrag gebracht, so daß die Zuhörer in die heiterste Stimmung versetzt wurden. Als eine Sängerin, die über eine umfangreiche klangvolle Stimme verfügt, zeigte sich ferner die Jodlerin und Sängerin Frl. Therese Nachtschatt. Eine ganz eigenartige Production brachte auch die Gesellschaft Max Scharschmidt in ihrem Cascades du diable. Die grotesken Masken der Darsteller, die wunderbare Geschmeidigkeit und Gelenkigkeit, welche dieselben bewiesen, machte diese Vorstellung, obwohl dieselbe eine gewisse Groteske vermissen ließ, zu einer recht sehenswerthen und interessanten. Den Schluß der Vorstellung bildete eine Pantomime. Es ist ja bekannt, daß in England die Pantomime mit ihrer reichen Ausstattung fast das Schauspiel verdrängt hat, und es ist sehr anerkennenswerth von Herrn Meyer, daß er eine derartige Pantomime zur Vorstellung gebracht hat. Zwar war, wie bei allen derartigen Pantomimen, die zu Grunde liegende Idee keine besonders geistreiche. Dagegen war die Ausstattung eine sehr reiche. Krokodile, Nilpferde, Affen, Frösche, Schlangen, Riesen und Nymphen bewegen sich in tollem Durcheinander auf der Bühne und zeigen eine Menge recht hübscher und charakteristischer Bilder.

* **[Schwurgericht.]** (Fortsetzung aus der gestrigen Abendnummer.) Trotzdem die vernommenen Zeugen wegen der zur Zeit der That herrschenden Dunkelheit nur wenig hatten sehen können, gewannen die Geschworenen die Ueberzeugung von der Schuld der sämmtlichen Angeklagten, von denen Bernhard Hoffmann zu 3 1/2 Jahren, Johann Hoffmann zu 4 Jahren, Tuchowski zu 3 Jahren und 1 Monat und Stenzel zu 3 1/2 Jahren Gefängniß verurtheilt wurden.

* **[Versuchter Einbruch.]** In der Nacht zu Montag ist bei dem Postamt Kahlbude ein Einbruch in der Art versucht worden, daß die Diebe vermittelst Anbohrens des Küchenschlosses in das Innere vorzudringen suchten.

A. **Stutthof,** 7. Oktober. **[Erntebericht.]** Nach den übereinstimmenden Mittheilungen verschiedener Besitzer [illegible] das Ergebniß der diesjährigen Ernte auf der Nehrung folgendes: Heu und Klee stehen in Quantität wie in Qualität gegen die Vorjahre bedeutend zurück; durch das anhaltende Regenwetter während der Erntezeit wurde [illegible] größtentheils verdorben und zu Futterungszwecken unbrauchbar geworden. Der Roggen mußte in Folge der Frühjahrsüberschwemmung größtentheils umgepflügt werden, der stehengebliebene lieferte einen nur unter mittelmäßig zu nennenden Ertrag. Weizen stand verhältnißmäßig gut, liefert aber höchstens 15 bis 20 Scheffel pro kulmischen Morgen, dabei noch viel Auswuchs. Gerste wurde von der Blattlaus stark mitgenommen und liefert höchstens 20 bis 30 Scheffel pro kulmischen Morgen, gegen den Durchschnittsertrag der Vorjahre von 50 Scheffeln. Bei Hafer trifft genau dasselbe Verhältniß zu. Bohnen wurden in der Blüthenperiode durch Frost und Hagel stark beschädigt und liefern höchstens 15 Scheffel pro kulm. Morgen, viele Besitzer lassen dieselben [illegible] Futter verschneiden. Am schlechtesten steht es um die Kartoffelernte. So hat beispielsweise ein Besitzer, der sonst wenigstens 300 Scheffel einerntete, von einem gleich großen Areal höchstens auf 50 Scheffel Ertrag zu rechnen. Dabei sind die Kartoffeln, soweit unsere Erkundigungen reichen, auch sehr klein. [illegible] den langen Winter hindurch, der sich also schon recht zeitig einzustellen scheint, den Hunger zu stillen. [illegible] Misernte bezeichnet werden. Der Bestellung der neuen Wintersaat ist die Witterung recht günstig gewesen.

W. **Strasburg,** 7. Oktober. Bekanntlich hat die sonst so harmlose Drewenz im vergangenen Frühjahr auch in der hiesigen Stadt ganz furchtbare Verheerungen angerichtet. Zahlreiche Häuser sind eingestürzt, andere dem Einsturz nahe gebracht, Brücken und ganze Straßen fortgerissen. [illegible] Ueberall hat man sich beeilt, die von dem Hochwasser angerichteten Schäden wieder zu beseitigen [illegible] Bollwerke sind zum Schutze gegen die verderblichen Fluten aufgerichtet. [illegible] Die nach der Majoratsverwalter führende Drewenzbrücke, welche erst vor drei Jahren gebaut worden ist und 24 000 Mark gekostet hat, haben die [illegible] im Frühjahr ebenfalls weggerissen. Die Wiederherstellung derselben für den sehr lebhaften Verkehr ist dringend nothwendig; allein die Bürger müssen sich noch immer mit einer von den Pionieren [illegible] ausgeführten, höchst nothdürftigen Nothbrücke behelfen. Aber wir wollen nicht ungerecht sein! Zur Befestigung des Ufers werden ja jetzt an besonders gefährdeten Stellen Bollwerke zum Schutze gegen die unterspülenden Fluten errichtet — allerdings auf Kosten der betheiligten Anwohner. Daß an die vom Unglück heimgesuchten Bürger die gesammelten Unterstützungsgelder noch nicht gezahlt sind, darf wohl nicht erst erwähnt zu werden. Die Conservativen des hiesigen Wahlkreises haben sich nun in der Wahl des aufzustellenden Candidaten für das Abgeordnetenhaus geeinigt. Sie wollen den Gutsbesitzer und Major a. D. v. [illegible] aufstellen. Dieser Herr ist, wie der frühere Abgeordnete, Herr Landesdirector [illegible], freiconservativ. — Dieser Tage entging der von hier abgelassene Morgenzug nach Jablonowo fast durch ein Wunder der Entgleisung. In der Nähe von [illegible] lag auf dem Geleise ein großer Holzklotz von 43 Cm. Dimensionen, welcher so mit einem langen Nagel befestigt war, daß die Locomotive ihn nicht hätte bei Seite schieben können. Wenige Schritte vor dem Klotz konnte jedoch der Zug noch zum Stehen gebracht werden. Die angestellten Ermittelungen haben noch kein Resultat gehabt.

Vermischte Nachrichten.

* **Berlin,** 7. Oktober. Mit Rücksicht auf die noch immer andauernde Krankheit der königlichen Schauspielerin Fräulein Schwartz hat der Graf von Hochberg mit Fräulein Pauline Ulbrich aus Dresden ein Gastspiel vereinbart, welches dieselbe am 12. d. Mts. in „Emilia Galotti" als Orsina eröffnen wird.

* **[Hubert Herkomer],** der berühmte Londoner Porträtmaler, ist, wie die „Tgl. R." aus London erfährt, vor kurzem nach Baiern gegangen und hat sich dort wieder in den deutschen Unterthanenverband aufnehmen lassen, um eine Ehe mit der Schwester seiner verstorbenen Frau eingehen zu können, [illegible] ein solches Heirath bekanntlich verboten ist. Die städtischen Behörden in Landsberg bei München, der Geburtsstadt Herkomers, gewährten ihrem berühmten Landsmanne alle Erleichterungen, um ihn zu einem Bürger ihres Ortes zu machen. Der Professor [illegible] in Landsberg, will aber wieder nach England zurückkehren und wird wohl auch hier von neuem britischer Unterthan werden, da seine Wahl zum Mitgliede der Akademie [illegible] ein Ausländer dieser Ehre nicht theilhaftig werden kann.

* **[Ausstellungs-Lotterie.]** Die Verloosung für die mit der diesjährigen akademischen Kunstausstellung zu Berlin verbundene Lotterie ist auf den 19. und 20. November d. J. verlegt worden.

* **[Das Licht, welches die Kometen ausstrahlen],** verdanken sie nach der Ansicht der meisten Forscher auf irgend eine Weise der Sonne, sei es, daß [illegible]

* **[Ein frommer Fälscher.]** Man schreibt der „Fr. Ztg.": [illegible]

* **[Siebenunzwanzig Heirathsanträge.]** Die erste preisgekrönte Schönheit aus Spaa, Marthe Goucarel, hat binnen drei Tagen nicht weniger als siebenundzwanzig Heirathsanträge erhalten. [illegible]

Konstanz, 4. Okt. **Der Erfinder der Weltsprache Volapük,** Pfarrer J. M. Schleyer, ist sehr bedenklich erkrankt und wurde mit den Sterbesakramenten versehen.

London, 6. Oktbr. **[Zu den Frauenmorden.]** [illegible]

London, 6. Oktober. In verschiedenen Theilen Schottlands herrscht rauhe winterliche Witterung. Vom Grampian-Gebirge bis zum Pentland Firth fiel gestern Hagel und Schnee, welches dem noch auf den Feldern befindlichen Getreide großen Schaden zufügte. In Caithneß-Shire liegt der Schnee zollhoch und es ist bitter kalt.

Schiffs-Nachrichten.

Saßnitz, 3. Oktober. Gestern Morgen traf hier, nachdem es in der Nacht von Sonntag auf Montag orkanartig geweht hatte, in einem Boote die aus 5 Mann bestehende Besatzung des englischen Schooners „**Monkey**" ein, welcher bei Göhren gesunken ist. Das Schiff war mit Viehsalz beladen und hatte am Sonntag früh Stettin verlassen, um eine Reise nach Gothenburg, wohin die Ladung bestimmt war, zu machen; aber der orkanartige Sturm und die unregelmäßigen heftigen Windstöße von Sonntag auf Montag, sowie der hohe Seegang hatten das 22 Jahre alte Schiff derartig beschädigt, daß das Ruder zerbrochen, die Schanzkleidung zerstört und der Rumpf vollständig leck wurde. Dennoch versuchte die Besatzung den Schaden wieder auszubessern und das Schiff in einen Hafen zu bringen, aber am Dienstag Morgens sah sich die Mannschaft gezwungen, das unter ihren Füßen wegsinkende Schiff zu verlassen und im kleinen Boote das Land zu erreichen.

Kopenhagen, 4. Okt. Laut Telegramm von Bornholm ist die Brigg „**Emil**", aus und nach Sundswall, in Ballast von Dieppe, südlich von Hasle auf Grund gerathen, nachdem sie zuvor mit dem Dampfer „**Libau**" in Collision gewesen, wobei 4 Mann ihrer Besatzung auf den Dampfer übergesprungen waren. Der Rest, aus drei Mann bestehend, landete in dem Schiffsboot in Hasle.

Newyork, 6. Oktbr. Die Hamburger Postdampfer „**Gellert**" und „**Polynesia**" sind, von Hamburg kommend, gestern hier eingetroffen.

Standesamt.

Vom 8. Oktober.

Geburten: Arb. Franz Herrmann, T. — Schlossergesell. August Valent. Blank, T. — Schlossergesell. Franz Matull, T. — Kupferschmiedegesell. Otto Zimmermann, S. — Arb. Karb Aug. Schlegel, S. — Arb. Theofil Wiercinski, S. — Schlossergesell. Karl Kästner, T. — Kaufmann Siegfried Böttcher, T. — Arb. Otto Plinzki, T. — Polizei-Bote Friedrich Cramer, S. — Maschinenbauer Ernst Löwenau, T. — Schul-Castellan August Hippler, T. — Eisenbahn-Schaffner Paul Postel, S. — Rangirmeister a. D. Wilhelm Kiehn, S. — Arb. Franz Wimmer, T. — Geschäftsführer Theodor Thiele, S. — Wachtmann Johann Marwinski, S. — Schieferdecker Franz Piotrowski, T. — Schneidergesell. Hermann Schrage, S. — Schlossergesell. Friedrich Rynio, S. — Bildhauer Eduard Franz, S. — Arb. August Klein, T. — Bernsteindrechsler Ernst Olander, T. — Unehel.: 3 S., 2 T.

Aufgebote: Maurergesell. Julius Rudolf Grunwald und Marie Stobgetz. — Arb. Johannes Max Grabowski und Amalie Bertha Kunz. — Arb. Karl August Jordan und Karoline Hartung. — Gärtner Georg Arthur Popp und Anna Bertha Warling. — Knecht Johann Czernekewitz in Malschöwen und Marie Nowack daselbst. — Zahlmeister-Aspirant und Feldwebel Max Karl Julius Nabakowski in Marienwerder und Meta Charlotte Korsch hier. — Schlosser Albert Richard Baar hier und Julie Josewski in Gergehnen. — Arb. Heinr. Gustav Theodor Umland in Stadtgebiet und Wilhelmine Luise Böhm in Ohra. — Kaufmann Franz Johann Schultz hier und Luise Anna Eleonore Finkenstein in Thorn. — Sergeant im ostpr. Pionier-Bataillon Nr. 1 Friedr. Rudolf Herm. Rahn und Emma Johanna Kohrt.

Heirathen: Meister in der kais. Marine Joh. Theodor Schulz aus Gaarden und Antonie Agnes Porczeng von hier. — Kgl. Forstaufseher Ferd. August Paul Brauer aus Gagorsch und Elise Knaust von hier. — Holzarbeiter Friedrich Albert Gustav Topel aus Sandweg und Minna Florentine John aus Althof. — Arbeiter Franz Mentkiewicz und Marianne Bank. — Arbeiter August Kulling und Wittwe Henriette Usdrowski, geb. Pelzer. — Fischer Albert Ferd. Rebell aus Kl. Schlanz und Caroline Elisabeth Krojanski von hier.

Todesfälle: Frau Luise Klausewitz, geb. Ziesmer, 37 J. — Unbekannter Knabe, ca. 8 Wochen alt. — T. d. Ober-Feuerwehrmannes Ludwig Stier, 12 W. — S. d. Schmiedegesellen Adolf Schmidt, 1 J. — Kürschnermeister Isaak Fränkel, 73 J. — T. d. Arbeiters Josef Merten, 4 J. — T. d. Arbeiters August Zielinski, 4 J. — T. d. Korbmachermeisters Karl Callwitz, 3 M. — T. d. Zimmergesellen Leopold Bahr, 5 W. — Arbeiter Christian Dehn, 64 J. — T. d. Kutschers Johann Bonikowski, 5 J. — T. d. Seefahrers Johann Drewa, 2 J. — Frau Amalie Henriette Brodde, geb. Köhn, 35 J. — S. d. Arbeiters Friedrich Neumann, 2 M. — Wittwe Johanna Bansemer, geb. Kloth, 79 J. — T. d. Arb. Franz Feibert, 5 M. — T. d. Eisenbahn-Portiers Hermann Stenzel, 6 M. — Wittwe Renate Engler, geb. Görgens, 80 J. — Unehel.: 1 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 8. Oktober.

		Crs. v. 6.			Crs. v 6
Weizen, gelb			4% russ. Anl. 80	84,20	84,70
Nov.-Dezbr.	192,20	191,70	Lombarden	45,00	45,50
Dezbr.	194,20	193,00	Franzosen	104,70	105,[illegible]
Roggen			Cred.-Actien	161,20	160,70
Nov.-Dezbr.	163,20	163,00	Disc.-Comm.	226,60	229,60
Dezbr.	164,00	163,70	Deutsche Bk.	171,00	172,50
Petroleum pr. 200 ℔			Laurahütte	130,50	132,75
			Oestr. Noten	167,90	167,95
loco	25,20	25,40	Russ. Noten	215,50	217,50
Rüböl			Warsch. kurz	215,40	217,05
Oktbr	53,40	55,60	London kurz	—	20,475
April-Mai	55,20	54,70	London lang	—	20,26
Spiritus			Russische 5%		
Okt.-Nov.	32,70	33,20	SW.-B g. A.	68,70	68,80
April-Mai	35,10	35,60	Danz Privatbank	147,50	—
4% Consols	107,60	107,40	D. Oelmühle	137,50	138,00
3½% westpr. Pfandbr.	101,30	101,40	do. Priorit.	128,00	127,50
do. II.	101,30	101,40	MlawkaSt-P	113,30	114,00
do. neue	101,30	101,40	do. St-A	89,10	91,70
5% Rum. G.-R.	95,50	95,60	Ostpr. Südb.		
Ung. 4% Gldr.	83,00	83,70	Stamm-A.	122,00	125,10
2. Orient-Anl.	63,20	63,50	1884er Russ.	99,60	99,50

Fondsbörse: matt.

Frankfurt, 8. Oktober. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 255 1/4, Franzosen 208 3/8, Lombarden 89 1/4, ungar. 4% Goldrente 83,05, Russen von 1880 —. Tendenz: behpt.

Wien, 8. Oktober. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 306,00, Franzosen 250,10, Lombarden 106,75, Galizier 208,50, ungar. 4% Goldrente 99,50. — Tendenz: erholt.

Paris, 8. Oktober. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 84,95, 3% Rente 82,25, ungar. 4% Goldrente 83 3/8, Franzosen 535, Lombarden 232,50, Türken 15,05, Aegypter 421,56. Tendenz: schwach. Rohzucker 88° loco 33,50, weißer Zucker per laufenden Monat 36,80, per Oktbr. 36,50, per Januar-April 37,10. Tendenz: fest.

London, 8. Oktober. (Schlußcourse.) Engl. Consols 97 3/16, 4% preuß. Consols 105, 5% Russen von 1871 98 1/4, 5% Russen von 1873 —, Türken 14 7/8, ungar. 4% Goldrente 82 1/8, Aegypter 82 1/2, Platzdiscont 4 1/4 — Tendenz: ermattend. — Havannazucker Nr. 12 16 1/4 Rübenrohzucker 12 3/4. Tendenz: ruhig.

Rohzucker.

Danzig, 8. Oktbr. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: besser. Heutiger Werth ist 12,20 M per Basis 88° R. franco transito Hafenplatz bezahlt. Für amerikanische Waare 12,40 M Gd.

Magdeburg. Mittags. Termine: Oktober 12,72 1/2 M Käufer, Novbr. 12,57 1/2 M do., Dezbr. 12,60 M do., Jan.-März 12,70 M do., März-Mai 12,85 M do.

(Schlußcourse.) Tendenz: stetig. Termine: Oktober 12,75 M Käufer, November 12,62 1/2 M do., Dezember 12,65 M do., Januar-März 12,75 M do., März-Mai 12,90 M do.

Danziger Viehhof, Altschottland.

Montag, 7. Oktober.

Aufgetrieben waren: 31 Rinder (nach der Hand verkauft), 243 Hammel; 49 Bakonier preisten 44—46 M, 183 Landschweine preisten 30—35 M per Ctr. Alles lebend Gewicht. Das Geschäft verlief glatt. Der Markt wurde ziemlich geräumt.

Butter und Käse.

Berlin, 8. Oktober. (Wochen-Bericht von Gebrüder Lehmann u. Co.) **Butter.** Frische, feine Butter war zu vorwöchentlichen Preisen schlank zu placiren. Eine weitere Erhöhung der Notirungen ließ sich noch nicht durchsetzen, weil der hiesige Platz von einem effectiven Mangel an frischen, feinen Qualitäten bisher noch nicht berührt worden ist. Es erhält sich indessen für die Folge sehr gute Meinung für solche, während Standbutter nur mühsam anzubringen ist. Für frische, reinschmeckende Landbutter herrschte lebhafte Frage.

Wir notiren alles per 50 Kilogramm: Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften Ia. 103—108 M, IIa. 93—102 M, IIIa. 83—92 M. Landbutter: pommersche 80—85 M, Netzbrücher 83—88 M, schlesische 83—88 M, ost- und westpreußische 80 bis 85 M, Tilsiter 85—90 M, Elbinger 85—90 M, bairische — M, polnische 80—85 M, galizische 74—76—78 M.

Berlin, 7. Oktober. (Originalbericht von Karl Mahlo.) **Käse.** Gut gefragt waren Qu.-Backsteinkäse, Holländer und Schweizer. Bezahlt wurde: Für prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig und schnittreif 80—85 M, secunda und imitirten 50—65 M, echten Holländer 75—80 M, Limburger in Stücken von 1 3/4 ℔ 28—34 M, Qu.-Backsteinkäse 15—22 M für 50 Kilo franco Berlin. — **Eier.** Bezahlt wurde 2,90—3,10 M per Schock bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock).

Wolle.

Warschau, 6. Oktober. (Originalbericht der „Danziger Zeitung".) In Warschau erfolgten in den beiden letzten Wochen keine Umsätze, dafür wurden aber in der Provinz mehrere perfect. Lodzer Fabrikanten und Händler erstanden in Bialystock 350 Pud Mojkawolle zu 34 Rubel und 500 Pud Peregonwolle zu 20 Rubel das Pud. In Wloclawek wurden nach Ozorskowo 60 Centner Wolle, der Centner zu 83 poln. Thalern, verkauft. In Rypin wurden mit der Bestimmung Lodz 100 Ctr. Mittelwolle zu 75 poln. Thalern gekauft, in Parczewo 50 Ctr. Fellwolle, in Lublin 30 Ctr. ebensolcher zu 54 poln. Thalern mit der Bestimmung nach Oesterreich. In Plock wurden nach Bialystock 30 Ctr. Bauerwolle zum Preise von 70 Thalern pro Ctr. verkauft. An Vorrath befinden sich gegenwärtig in Warschau: 9000 Pud inländischer mittlerer und mittelfeiner Dominialwolle, 2000 Pud russischer Wolle, 700 Pud Mojkawolle und 600 Pud starker russischer Wolle („Zakiel"). Nach dem Auslande ist des hohen Rubelcurses wegen in letzter Zeit nichts abgesetzt worden. Die Preise bleiben fest und hoch.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 8. Oktober. **Wind:** W.

Angekommen: Kreßmann (SD.), Kroll, Stettin, Güter. — Mavis (SD.), Klemke, Stockholm, leer.

Gesegelt: Deeside (SD.), Wishard, Aberdeen, Holz.

Im Ankommen: 4 Schiffe.

Meteorologische Depesche vom 8. Oktober.

(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.")

Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Bar. mm	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore	769	W	1	bedeckt	10	
Aberdeen	766	WSW	1	bedeckt	8	
Christiansund	—	NNW	2	Regen	6	
Kopenhagen	764	WSW	1	Dunst	4	
Stockholm	762	still	—	Nebel	3	
Haparanda	760	WSW	2	wolkig	2	
Petersburg	—	—	—	—	—	
Moskau	765	W	1	Nebel	5	
Cork, Queenstown	769	N	2	wolkig	11	
Brest	—	—	—	—	—	
Helder	764	N	2	Regen	8	
Sylt	764	still	—	wolkenlos	5	1)
Hamburg	764	SSO	1	Nebel	2	2)
Swinemünde	765	SSW	1	wolkig	3	3)
Neufahrwasser	764	SW	1	bedeckt	6	
Memel	765	SO	2	bedeckt	6	
Paris	—	—	—	—	—	
Münster	763	W	1	Nebel	2	
Karlsruhe	763	NO	2	bedeckt	5	
Wiesbaden	764	still	—	halb bed.	4	
München	761	NW	4	Schnee	1	4)
Chemnitz	764	NO	1	Regen	3	5)
Berlin	764	NO	1	wolkig	6	6)
Wien	760	W	3	Regen	4	
Breslau	761	N	3	Regen	6	

1) Reif. 2) Gestern Abend Reif, heute früh dichter Nebel. 3) Reif. 4) Nachts Schnee. 5) Nebel. 6) Nebel.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Der Luftdruck ist über Europa sehr gleichmäßig vertheilt und übersteigt meist 760 Millim.; ein Maximum über 770 Millim. befindet sich im Südwesten Irlands. Demzufolge ist die Luftbewegung allenthalben schwach. Ueber Deutschland ist das Wetter veränderlich, im Nordwesten neblig. Die Temperatur liegt erheblich, bis zu neun Grad, unter der normalen, im Westen fand stellenweise Nachtfrost statt, auch wird vielfach Reif gemeldet; meßbare Niederschläge fielen nur vereinzelt, in München Nachts Schnee. Obere Wolken ziehen über Norddeutschland aus südwestlicher Richtung.

Deutsche Seewarte.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. v. Rode a. Wirstau, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Beising n. Tochter a. Wirstau. Weinschenck a. Lullckau, Rittergutsbesitzer. v. Tiedemann a. Berlin, Premierlieutenant. Tomarszewski n. Schwester a. Posen. Lorch a. Mainz, Eichrich aus Limbach, Kliodowski, Boas a. Wreschen, Rossum aus Aachen, Brousbu a. Rußland, Lerbs a. Halle a. S., Bander a. Stettin, Linstädt a. Paris, Duncker a. Bielefeld, Mellwitz a. Neuß, Meyer, Kareski, Jacobi a. Berlin, Kaufleute.

Hotel du Nord. Feller, Krebs, Dommnich, Zweig aus Berlin, Saar a. Prag, Guthrie a. London, Hülsen aus Dresden, Zimmt, Cohn a. Breslau, Eckhardt a. Hanau, Enskat a. Waldheim, Läufer a. Köln, Heilbrun aus Königsberg, Wiedbranck a. Düsseldorf, Weinschenk aus Nürnberg, Mauthner a. Aachen, Kaufleute. Ziese aus Elbing, Ingenieur. Dirschauer a. Kriefkohl, Rentier. Dr. Kugler a. Tübingen, Professor. Steffens a. Gr. Golmkau, Rittergutsbesitzer. Bech n. Gemahlin a. Elbing, Marine-Ingenieur. Lemke a. Jakobsmühle, Gutsbesitzer.

Hotel de Berlin. Kämmerer nebst Gemahlin a. Kleschkau, Frankenstein a. Niederhof, v. Thiedemann a. Russoczyn, Rittergutsbesitzer. Baumann a. Neustadt, Gymnasiallehrer. Petersen nebst Gemahlin a. Danzig, v. Fölkersamb nebst Gemahlin a. Metz, Prem.-Lieut. Müller a. Tiegenhof, Apothekenbesitzer. Königsberger a. Crefeld, Fabrikant. Heim a. Nürnberg, Goldstrom, Rosenthal, Marckwald, Sachs, Witcher, Lehmann, Cohn, Schilling, Hellwig und Lewin a. Berlin, Goldstein a. Dessau, Eichhof a. Crefeld, Hahn a. Stettin, Sturtevant a. Bremen, de Bary a. Offenbach, Gerdts a. Saalfeldt i. Th., Richter a. Dresden, Krebs a. Breslau, Becher a. Chemnitz, Giehler a. Wüstewaltersdorf, Fischer a. Hagen, Bergmann a. Chemnitz, Hebestreit a. Lengenfeldt, Müllenbach a. Coblenz, Dullin a. Breslau, Tappert a. Stettin, Brettschneider a. Zeitz, Dölcke a. Breslau, Spierling a. Magdeburg, Löwenthal a. Hamburg, Hoffmann a. Dresden, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Ortmann a. Pommern, Hanno a. Neukrug, Philipsen a. Kriefkohl, Wessel a. Stüblau, Gutsbesitzer. Rosenow a. Bischofswerder, Lehrerin. Wiesler a. Neufahrwasser, Ingenieur. Philipsen a. Stüblau, Lieutenant und Gutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Oberfeld a. Czapielken. Fräul. Arnold a. Kahlbude, Weichsel nebst Gemahlin a. Graudenz, Meyer a. Berlin, Brilles a. Frankfurt a. O., Buddeweg a. Berlin, Römer a. Stettin, Havemann a. Düsseldorf, Gericke a. Arnstadt, Schwanert a. Cottbus, Wettke a. Schönebeck, Wolfes a. Gladbach, Teudloff a. Gera, Jenrich a. Bernburg, Sattler a. Erfurt, Costenobel a. Hamburg, Schottke a. Düren, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute sub Nr. 1526 die Firma G. Brandt hier und als deren Inhaber der Kaufmann Georg Peter Benjamin Brandt hier eingetragen. (3224

Danzig, den 6. October 1888.

Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute sub Nr. 469 bei der Handelsgesellschaft Dr. Böhm u. Richard Klotz folgender Vermerk eingetragen:

Die Handelsgesellschaft ist aufgelöst und deshalb gelöscht am 3. October 1888. (3225

Danzig, den 3. October 1888.

Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute sub Nr. 518 die hier aus den Kaufleuten Arthur Paul Boguniewski und Waldemar Georg Boguniewski hier bestehende Handelsgesellschaft in Firma Gebr. Boguniewski mit dem Bemerken eingetragen, daß die Gesellschaft am 1. October 1888 begonnen hat. (3226

Danzig, den 3. October 1888.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute sub Nr. 1525 die Firma Albert Gilberstein hier und als deren Inhaber der Kaufmann Albert Gilberstein hier eingetragen. (3223

Danzig, den 6. October 1888.

Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute sub Nr. 1524 die Firma Adler-Droguerie Robert Laaser hier und als deren Inhaber der Kaufmann Robert Laaser hier eingetragen. (3222

Danzig, den 6. October 1888.

Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute sub Nr. 329 bei der Firma M. A. Hasse folgender Vermerk eingetragen:

Die Gesellschaft ist durch den Tod des Gesellschafters Carl Gustav Hasse aufgelöst. Der Franz Hasse setzt das Geschäft unter unveränderter Firma fort.

Demnächst ist ebenfalls heute in unser Firmenregister sub Nr. 1523 die Firma M. A. Hasse hier und als deren Inhaber der Kaufmann Franz Hasse hier eingetragen. (3221

Danzig, den 3. October 1888.

Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 3. October 1888 ist an demselben Tage in das diesseitige Handelsregister zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 39 eingetragen, daß der Kaufmann Georg Pese zu Dirschau für seine Ehe mit Fräulein Mathilde Goertz durch Vertrag vom 1. August 1888 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Dirschau, den 3. October 1888.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 3. October 1888 ist an demselben Tage in das diesseitige Handelsregister zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 40 eingetragen, daß der Kaufmann Hermann Lüdke zu Dirschau für seine Ehe mit seiner Ehefrau Maria, geb. Jacobi, durch Vertrag vom 8 August 1888 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat. (3170

Dirschau, den 3. October 1888.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Bekanntmachung.

In der Rechtsanwalt Ferdinand und Marie, geb. Runkow-Groszobahn'schen Concurssache wird zur Beschlußfassung der Gläubiger über die Verwerthung

a. der beiden zur Concursmasse gehörigen Lebens-Versicherungs-Policen,

b. des der Gemeinschuldnerin gehörigen Grundstücks Saalfeld, Roßgartenloos Nr. 176,

c. der Masseforderungen

sowie über die Freigabe einzelner Pfandstücke an die Gemeinschuldnerin ein Termin auf

den 18. October 1888,

Vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr 2, Termin anberaumt, wozu alle Betheiligten hiermit vorgeladen werden. (3172

Saalfeld, den 3. October 1888.

Königliches Amtsgericht.

Zu den bevorstehenden Kirchenwahlen sind in unterzeichneter Buchhandlung die Wahllisten zu haben.

Verlagsbuchhandlung **A. W. Kafemann** in Danzig.

Ich wohne Brodbänkengasse 29. Medicinalrath Dr. Starck.

Die Haupt-Agentur der Lebens-, Unfall- und Sterbe-Versicherung „Thuringia" befindet sich Töpfergasse 24. (3244

Specialarzt Dr. med. Meyer heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell, wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipziger-Straße 91, Berlin, von 10 bis 2 Uhr, 4 bis 6 Nachm. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.)

Dr. Valentin Schulz,

pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,
Wohnung: Langfuhr 70.
Sprechstunden: 8–9½ Uhr, 3–4 -
3004)

Militär-Examina.

Zum Einjährig-Freiwilligen- u. Porteépée-Fähnrich-Examen bereitet vor **B. Zeitz,**
3242) Hundegasse 48.

Klavier-Unterricht

ertheilt **Franziska Fuchs,** geb. Blech, (3248
Breitgasse Nr. 64.
Anmeldungen werden in den Vormittagsstunden erbeten.

Die Militairdienst- und Aussteuer-Versicherungs-Gesellsch. für Deutschland

„Hannovera"

schließt Versicherungen f. Knaben resp. Mädchen unter besonders günstigen Bedingungen und zu angemessenen niedrigen Prämien. Geschäftsberichte, Prospecte etc. verabreichen die Vertreter der Gesellschaft.

Tüchtige Agenten und Acquisiteure werden noch angestellt.

Die General-Agentur Danzig.
Hauptmann a. D. v. Zinnow, Petershagen 10. (2402

[illegible]ogen, Testamente, Nachlaß-Aufnahmen und Regulirungen, Mobiliar- und Immobiliar-Versicherungen und billige Kapitalien offerirt **Arnold**, Sandgrube 47, Kreis-Taxator und Sachverständ. für die Westpr. Feuer-Societät.

Blooker's holländ. Cacao ist unbedingt der feinste.

Beweis: Man lasse das ungesüsste Getränk ganz abkühlen und schmecke. Nur Blooker's Cacao bewahrt [illegible] Cacaogeschmack, der [illegible] durch mangelhafte Fabrikation verdorben und durch künstliches Aroma wieder herzustellen versucht wird. Dieses künstliche Aroma verdunstet aber beim Aufbrühen.

Fabrik Amsterdam. Detailpreise p. ½ Ko. M. 3.30, p. ¼ Ko. M. 1.80, p. ⅛ Ko. M. 0.95 (macht pro Tasse 4 Pfennig).

Danksagung.

Seit Weihnachten vorigen Jahres litt meine Frau an einem hartnäckigen Hautausschlage, wogegen sich die von mehreren allopathischen Aerzten verschriebenen Mittel absolut unwirksam erwiesen. Nachdem ich 5 Monate lang Alles mögliche ohne Erfolg angewandt hatte, nahm ich meine Zuflucht zu dem **homöopath. Arzte Herrn Dr. Volbeding in Düsseldorf** und befreite derselbe meine Frau in ca. 2 Monaten vollständig von dem lästigen Uebel, was ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe. (3056

M.Gladbach, im August 1888.

Wilh. Rausch.

Eau de Quinine Marke: La Violette.

Bestes Kopfwaschwasser zur Pflege des Haares und der Kopfhaut, wirkt besonders im Sommer angenehm kühlend auf die Kopfnerven und beseitigt unangenehme Folgen des Schweißes.

Zu haben bei allen **Coiffeurs** und **Parfümeriehändlern.**

Man achte auf die Marke „La violette". (8201

Magnum bonum,

feinste Delicateß- und Speisekartoffel, feiner Geschmack und sehr haltbar, liefere frei Haus für 3 M pro Centner. Proben liegen **Hundegasse 58** im Laden aus, sind auch à 40 Pf. pro Maaß abzugeben und werden Bestellungen dort angenommen. (3239

Bergmann's Original-Theerschwefelseife von Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt a. M. Allein echtes, erstes u. ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Frostbeulen, Finnen etc. Vorräthig: Stück 50 ₰ bei **Albert Neumann.**

Von einer in Königsberg in Pr. befindlichen

Dampfpappen-Fabrik

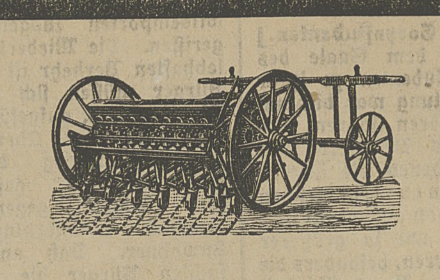
ist ein unexplodirender Röhrenkessel, Maschine und die andere vollständige Einrichtung im Ganzen oder getheilt sehr billig zu verkaufen. (3178

Offerten sub M. M. 648 an **Rudolf Mosse, Königsberg in Pr.** erbeten.



Bekanntmachung.

Meinen geehrten Kunden und sämmtlichen Herren Gutsbesitzern von Ost- und Westpreußen zeige ich hierdurch ergebenst an, zugleich im Umlauf gesetzte anders lautende Gerüchte hiermit widerlegend, daß trotz meiner Uebernahme der Firma



A. H. Pretzell,

Dampf-Sprit-, Liqueurfabrik u. Destillationsgeschäft in Danzig

die Firma

Paul Monglowski, Marienburg

einstweilen für meine Rechnung und weiterhin von meinem Bruder in derselben Weise wie bisher fortgeführt und qu. landwirthschaftliches Maschinengeschäft eher vergrößert, denn verkleinert werden wird, so daß ich nach wie vor qu. Firma als beste Bezugsquelle aller anerkannt bewährtesten landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe wie dazu gehöriger Reservetheile angelegentlichst zu empfehlen in der Lage bin, so u. A. für Beschaffung von **Ruston u. Proctor's weltbekannten Dampfdreschapparaten, mit neuesten patentirten Exenterkasten. — Siedersleben's Berg-Drillmaschinen Saxonia etc., der besten 1-, 2-, 3-, 4 schaarigen Pflüge und Cultivatoren der diversen Konstruktionen, Düngerstreuer, Viehwaagen, Reinigungs-, Häcksel-Maschinen etc. etc.** (2951

Paul Monglowski, Marienburg Westpr.

Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart.

Versicherungs-Gesellschaft auf volle Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der K. Staatsregierung.

Lebensversicherung, Renten-, Militär- u. Aussteuer-Versicherung.

Versicherungsbestand Ende 1887: 35,766 Policen mit M. 41,516,875 versichertem Kapital und M. 1,037,128 versicherter Rente.

Gesammtvermögen über 59 Millionen Mark, darunter außer den Prämienreserven noch 4½ Millionen Extrareserven.

Niedere Prämiensätze. Hohe Rentenbezüge.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Dividende der Lebensversicherung zur Zeit **28 %** Prämie, bei der Rentenversicherung **10 %** der Rente.

Prämiensätze für einfache Lebensversicherung:

Lebensalter beim Eintritt:	20	25	30	35 Jahre.
Jahresprämie für je M 1000. Versich.-Summe	M 15,70.	17,90.	21,30.	25,50.
abzüglich 28 % Dividende schon nach 3 Jahren nur noch:	M 11.31.	12,89.	15,34.	18,36.

Kriegsversicherung für Wehrpflichtige gegen jährliche Extraprämie von 1⁰/₀₀ der Versicherungssumme, zahlbar so lange die Wehrpflicht dauert. **Berufsoffiziere haben** einen besonders normirten dauernden Berufszuschlag zu bezahlen.

Nähere Auskunft, Prospekte, Statuten und Antragsformulare bei dem Haupt-Agenten: in **Danzig: Ernst Gehrke,** sowie bei den Agenten in **Berent:** Adolf Gohlke, Maurermeister; **Carthaus i. W.:** Adolf Wald, Kaufmann; **Langefuhr b. Danzig:** J. Gast, Lehrer; **Neustadt i. Wpr.:** Siegfried Kaemper, Chaussee-Aufseher; **Putzig:** Adolf Tolksdorf, Organist. (3057



Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881.

Burk's China-Weine.

Analysirt im Chem. Laborator. der Kgl. württ. Centralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart. — Von vielen Aerzten empfohlen. — In Flaschen à ca. 100, 260 und 700 Gramm.

Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— u. M. 4.—.

Burk's Eisen-China-Wein, wohlschmeckend und leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Mit edlen Weinen bereitete Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blut bildende diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantirtem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

Man verlange ausdrücklich: **Burk's China-Malvasier, Burk's Eisen-China-Wein** und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Vorräthig in Danzig in der Raths-Apotheke von C. Kornstaedt.

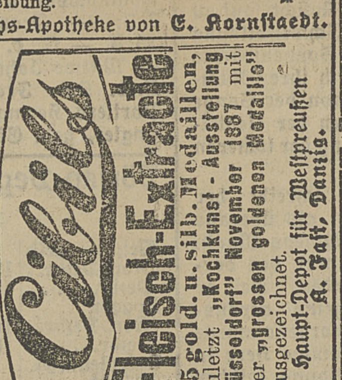
Garantirt!
reine vorzügliche
sehr preiswerthe

Süd-Weine

1 Probekiste, enthaltend:
3/1 Fl. Ia. Ia. pale Sherry!
3/1 Fl. Super. fine old Potwein!
3/1 Fl. Very fine old Madeira!
3/1 Fl. Very fine old Malaga!

21 Mark

frei Zoll und Packung,
Ernst Philip,
Hamburg. (3217



Tafel-Trauben

in Postkörben zu 10 ℔ à M 2,50; Ungarischer Auslesewein, flaschenreif, roth oder weiß, 4 Ltr.-Postfäßchen M 3,85; Méneſcher- od. Ruster-Ausbruch, 4 Ltr.-Postfäßchen M 8,45; alles franco gegen Nachnahme empfiehlt **Adolf Sternberg, Export-Geschäft Werschetz, Ungarn.** (2749



Natur-Ungarwein

in 4 Liter-Postfäßchen franco per Nachnahme

4 Liter	Weißtafelwein	3,25 M.
4 -	Rothtafelwein	4,— M.
4 -	Rothwein Ia.	5,— M.
4 -	Roth Dessert süß	5,50 M.
4 -	Weißen Ausbruch süß	8,— M.
5 Kilo	feinen Gebirgs-Honig	5,50 M.

Weine per Bahn in größeren Gebinden. (2831

J. Watz u. Co., Werschetz, Süd-Ungarn.



Goldene Medaillen – Ehren-Diplom – Goldene Medaillen
Paris 1885 – Neapel 1886 – Brüssel 1884 – Larino 1886 – Paris 1886

Dr. Friedlaender's Pepsin-Salzsäure-Dessert Dragées (Pillen) gegen Magen- und Verdauungsbeschwerden echt nur in der **Kronen-Apotheke in Berlin W.** Friedrichstraße 160.

Wein-Etiquetten

Berlin W., F. P. Feller. Kronenstr. Nr. 3, (8675
Muster franco gegen franco.

Auf Speisekartoffeln

Schneeflocke

nimmt Bestellungen an
E. Mencke,
Hundegasse Nr. 128.

Steinkohlen und Brennholz

bester Qualität in allen Sortiments empfiehlt zu billigsten Tagespreisen ab Lager sowie franco Haus

Albert Wolff,
Rittergasse 14/15 u. am Rähm 13, vorm. Ludw. Zimmermann.

Meine Hut- u. Filzwaaren-Fabrik, sowie das Verkaufs-Geschäft befindet sich jetzt **Stadtgebiet 4/5.**
3236) **Eduard Rehefeld.**

Altes Zink

kauft zum höchsten Preise
H. Merten,
Schutensteg. (3238

Hyazinthen. 4 kleine Gestelle à 8 Gläser billig zu verkaufen Johannisgasse 64, 3 Treppen.

Rentiren feine Leinsaaten von Danzig nach Mitteldeutschland und wer liefert dieselben?

Offerten sub S. T. an **Carl Gläser's Annoncenbureau Gotha** erbeten. (3214

Herren- und Knaben-Garderobe jeder Art wird sauber und billig angefertigt **Hundegasse Nr. 99, 2 Treppen.**

Magdeburger Versicherungsgesellschaft

gegen Hagel- und begleitenden Wetterschaden.

Unsere General-Agentur für die Provinz Westpreußen haben wir Herrn **Georg Lorwein in Danzig** übertragen, nachdem die Herren **Bertling u. Uhsadel** dieselbe nach freundschaftlichem Uebereinkommen niedergelegt haben.

Magdeburg, den 1. Oktober 1888.

Die Direction.

Bezugnehmend auf obige Anzeige halte ich mich zur Vermittelung von Versicherungen dieser Branche bestens empfohlen. Statuten, Prospecte und Versicherungs-Bedingungen sind bei mir zu haben und werden Agenten-Anmeldungen unter günstigen Provisionsbedingungen jederzeit gern entgegen genommen.

Danzig, den 1. Oktober 1888.

Georg Lorwein, Generalagent,
3213) Hundegasse 91.

TITIAN: VENUS.

Für wenig Geld

ist bei uns eine Sammlung der **schönsten Bilder** nach Gemälden der Dresdner Gallerie, des Berliner Museums, Gallerie moderner Meister etc. in vorzüglichem Photographiedruck — Cabinetformat (16:24 ctm.) à 15 Pf. — zu haben. Auswahl von ca. 400 Nrn. religiöse, -Genre, -Venusbilder etc. — 6 Probebilder mit Katalog versenden wir gegen Einsendung von 1 M in Briefmarken überallhin franco. Berlin NW., Mittelstraße 63. (3176

Kunsthandlung H. Toussaint u. Co.

„Pschorrhaus",

Hundegasse 96.

Ausschank der soeben eingetroffenen Sendung direct vom Faß.

Vorzüglicher Frühstücks- und Mittagstisch.

Durch Havarie

des Dampfers „Sirius" habe ich vom Seepackhofe folgende Waaren:

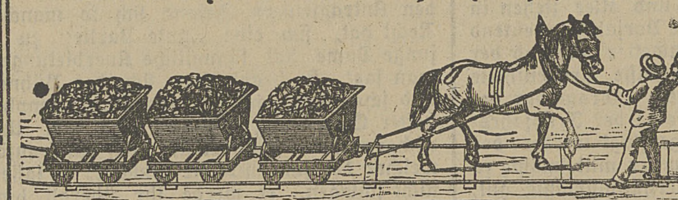
Plüsche, Sammete, Krimmer, Pelzbesätze und Filzschuhe

unbeschädigt bedeutend unterm Preise abzugeben. (3159

H. Fränkel,
Langgasse 48, am Rathhause.

Hodam u. Reßler, Danzig,

Grüne Thorbrücke — Speicher Phönix.



Feldeisenbahnen, Muldenkipplowries,
Locomotiven, Gußstahlradsätze, Weichen, Schienennägel, Axlager.
Aufträge bis 10 Kilometer Gleis und 80 Wagen können in 24 Stunden effectuirt werden.

Ludw. Zimmermann

Nachflgr., **Danzig,** offeriren
kauf- auch miethsweise
neue und gebrauchte
Stahlgrubenschienen, Muldenkipp-Lowries, Transportable Geleise, Eiserne Karren und Lowries aller Art, Locomotiven, Weichen, Stahlradsätze, Lager, Lagermetall Ia., Laschen, Laschenschrauben, Schienennägel etc. (2424

und übernehmen unter Garantie vollständige Ausführungen von Bahnanlagen für landwirthschaftliche und industrielle Zwecke.

Comtoir und Lager: Fischmarkt 20/21.

Kais. Rath Dr. Schindler-Barnay's

Marienbader Reduktionspillen

gegen übermäßige Korpulenz und die Verfettung innerer Organe vorzüglich bewährt, sind in den meisten Apotheken vorräthig. Echt nur mit Schutzmarke und Namensfertigung. (2277

Schiffbauergesellen

erhalten bald für lange Zeit lohnende Beschäftigung. Zureisekosten werden nach Uebereinkommen vergütet. (3094

M. Nickel, Schiffbaumeister, Breslau.

Rittergut, 2000 Morgen, durchweg rothkleefähiger Boden, Ostpreußen, ist mit vollem Inventar und dem gesammten Einschnitt bei 20 000 Thlr. Anzahlung billig zu verkaufen. Gebäude gut, Wohnhaus vorzüglich.

Reflectanten wollen ihre Adressen unter Nr. 2809 an die Exped. d. Ztg. einreichen. Agenten verbeten.

Die Bäckerei

Neufahrwasser, Weichselstr. 11, ist vom 1. Januar 1889 zu verpachten. Näheres daselbst, Hinterhaus, bei
2902) **A. Vogt.**

Mein am Markte und zweier Hauptstraßen-Ecken gelegenes

Geschäftshaus,

in welchem sich eine Conditorei, ein Galanterie- und ein Modewaarengeschäft nebst den dazu gehörigen Wohnungen, sowie 2 große Privatwohnungen befinden, ist zu verkaufen. Der Bauzustand ist ein guter. Die verlangte Anzahlung von 30000 M verzinst sich mit 10 pCt. (2542

H. Lehmann, Culm a. W.

Grundstücks-Verkauf.

Ich beabsichtige mein in der Subhastation erstandenes Grundstück Liebschau Nr. 6, Größe: 75 Hektar, an der Chaussee, ca. ¾ Meile von Dirschau entfernt, mit voller sehr guter Ernte und 16 Morgen gut bestandener Zuckerrüben, unter günstigen Bedingungen freihändig zu verkaufen.

Otto Johst, (2679
Danzig, Holzmarkt Nr. 24 I.

Ein sehr wenig benutztes Dreirad ist zu verkaufen Langgarten 51, III. (3147

Gut singende Kanarienhähne, echte Roller, besten Stammes, sind Winterplatz 37, Eing. Ankerschmiedegasse Ecke, 2 Treppen billig zu verkaufen bei **Böhm.**

Heirathen Sie nur reich!

Verlangen Sie einfach die Zusendung aller unserer **reichen Heirathsvorschläge.**

Adresse: **„General-Anzeiger, Berlin SW. 61"** (Amtlich registrirt). **Größte Institution.** Porto 20 Pf., für Damen umsonst.

Gesucht für die bedeutendste Corset-Fabrik Deutschlands Vertreter für Danzig. Offerten mit Referenz-Aufgaben sub H. V. 1471 an **Rudolf Mosse, Hamburg,** erbeten. (3216

Zum sofortigen Antritt suche einen in der Branche erfahrenen und polnisch sprechenden flotten (3211

Verkäufer

bei hohem Salair.

Gustav Wolff's Eisenhandlung, Culm i. Westpr.

Reisende gesucht

zum Verkauf von **Cigarren** an **Händler, Wirthe und Private** gegen **Fixum** und **hohe Provision.** Offerten sub **„Cigarre"** durch **Rudolf Mosse,** Leipzig, erbeten. (3180

Lehrling

gesucht für Materialwaaren- und Destillations-Geschäft.

Offerten unter Nr. 3246 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Cigarren-Import.

Für ein älteres Havana-Importhaus in Hamburg wird ein repräsentationsfähiger Herr als Vertreter gesucht, welcher die nöthigen Bekanntschaften auch in den distinguirten Kreisen der Privatkundschaft zu bieten vermag. Gef. Offerten sub H. 07091 durch **Haasenstein u. Vogler,** Hamburg, erbeten. (3096

Tüchtige

Maurergesellen

werden bei sehr hohem Lohn gesucht und finden für den Herbst Beschäftigung.

Lauenburg i. Pommern.

Neitzel,
Maurermeister. (2872

Ein junger Mann

beider Landessprachen mächtig, der in der Colonialwaaren- und Destillations Branche vorzügliches leistet, auch mit der Buchführung vertraut ist, findet vom 1. November ab dauernde Stellung.

Persönl. Vorstellung erwünscht.

J. Schmelter, Tuchel.

2 Commis,

1 Eisenhändler u. 1 Materialist, der polnischen Sprache kundig, finden von sogleich Stellung.

Abschrift der Zeugnisse nebst Gehaltsansprüchen erbittet

L. Feibel,
3119) **Schwetz a. W.**

Agent.

Von einer alten renommirten

Cigarren-Fabrik

in **Sachsen** wird ein **Vertreter** für **Danzig** gesucht.

Gefl. Offerten sub Nr. 3168 an die Expedition dieser Zeitung.

Stall für 2 Pferde

sofort abzugeben. Anfragen Breitgasse 51. (2590

Eine achtbare deutsche Familie in Kopenhagen ist in große Noth gerathen. Der Vater krank, 8 Kinder darben, es fehlt am Nöthigsten, fremd, hülflos, ist die Lage die denkbar traurigste. — Schleunige Hilfe lindert herbe Noth.

Herr **Pastor Theobald** an der deutsch-reformirten Kirche zu Kopenhagen (Gothersgade 109) hat die Güte, Gaben der Familie zu übermitteln.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.